

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Beitung

Er erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis voraus 140 M., mit Botenlohn 150 M.

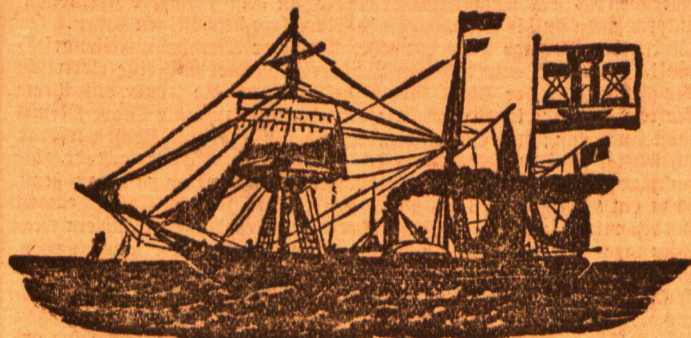
Auswärtige

Bestellen bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 450 M. vierteljährlich bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:

An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne Spalten von Abonnenten mit 8,00 M., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 10,00 M. berechnet. Reklamen für die erste Seite 25,00 M., Auswärtige 34,00 M. die Seite bei Erfüllung von Platzvorschritten 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwas Rabat kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 8 M.

Fernrechnungen: 26 und 28.

Nr. 239

Memel, Donnerstag, den 12. Oktober 1922

74. Jahrgang

Stapellauf des Levantedampfers „Cattaro“

Der erste Seedampferstapellauf in Memel

In Memel hat sich am gestrigen Mittwoch ein für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt und unseres Memellandes bedeutungsvolles Ereignis vollzogen, das wir gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt auch als Symbol freudig begrüßen wollen: nach einer fast halbjahrhundertjährigen Pause der Stapellauf eines großen Seeschiffes, des von der Levante-Linie in Hamburg der Memeler Schiffswerft in Auftrag gegebenen 2800-Tonnen-Dampfers „Cattaro“. In früheren Jahrzehnten war Memel der Sitz einer großen Segelschiffreederei und auch ein namhafter Schiffbauplatz. Zahlreiche Segler, die alle Meere durchzogen, meist langsame, schwere, aber fertigtichte und stolze Frachtschiffe, hatten ihren Geburtsort in unserer alten See- und Handelsstadt; aber dann verfiel Memel mit dem Niedergang der Segelschiffahrt in seinen Dornröschenschlaf und seit langem waren es höchstens Binnenfahrzeuge und Binnendampfer, die hiesige Werftstätten verließen, der eiserne Seeschiffbau ist erst jetzt hier zum Leben erwacht.

Der gestrige Tag war ein Tag der Erwartung für unsere mit der See und der Seeschiffahrt so eng verknüpfte Memeler Bevölkerung. Der Seemann ist abergläubisch; er erblickt leicht Vorzeichen, an die er Vermutungen knüpft, und wie es manche gibt, die stets bei der Hand sind, alles mögliche, nur nichts Gutes zu versagen und zu prophezeien, so fehlten auch vor dem Stapellauf natürlich diejenigen nicht, denen freudiges Glauben und Vertrauen ein Ding ist, das sie meinen, stets gleich ablehnen zu müssen, wie in Bezug auf die Zukunft Memels und des Memellandes, so auch zu diesem Stapellauf. Um es kurz zu sagen: Diesen Leuten hat der gestrige Vormittag nicht recht gegeben. Es war ein glatter, prächtiger Stapellauf, die „Cattaro“ ging so programmgemäß zu Wasser, daß verschiedene Personen, die zahlreichen Stapellaufen großer Seeschiffe auf den verschiedensten Schiffbauplätzen beigewohnt hatten, erklärten, selten nur ein derartig schönes Zwischenkommen gesehen zu haben.

Mit Flaggen aller Nationen, unter denen natürlich die memelländische vorherrschte, und zahllosen bunten Wimpeln war der Platz der hiesigen Schiffswerft Lindenau auf das reichste geschmückt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich sowohl auf dem Werftplatz wie auch in dessen Umgebung eingefunden, selbst von drüben vom Ufer des Sandkrugs verfolgten viele das Ereignis, die Geburt eines stolzen Seeschiffes, bei der es ja anders zugeht als bei uns Menschenkindern, denn hier geht die Taufe voraus. Unter dem gewaltigen, hochragenden Bug des Dampfers war die Taufanzel errichtet. Alle technischen Vorbereitungen waren in wochenlanger angestrengter, verantwortungsvoller Arbeit geleistet. Unter dem Dampfer war die Gleitbahn hergerichtet worden, hydraulische Winden hatte man aufgestellt, die in Tätigkeit zu treten hatten, falls sich das Schiff nach Wegnahme der Stützen nicht gleich in Bewegung gesetzt hätte. Mit Fett und Seife war die Gleitbahn reichlich versehen worden, auf der das Schiff in sein Element, für das es bestimmt war, laufen sollte. Alles harpte gespannt des Altes, der bald seinen Anfang nahm, selbst der unvermeidliche Kinomann fehlte nicht, so daß wir wohl den Stapellauf der „Cattaro“ auch auf der Flimmerleinwand sehen werden.

Zum Stapellauf waren zahlreiche Ehrengäste geladen und erschienen, u. a. Mitglieder des Landesdirektoriums mit Landespräsidenten Dr. Steputa, Vertreter der Stadt mit Oberbürgermeister Dr. Grabow und viele andere. Den Taufakt, über den wir nebenstehend berichten, vollzog die Gattin des Inhabers der Werft, Frau Regina Lindenau, mit einer Flasche Schilz-Grünrad der Memeler Weinkellerei, nachdem Ingenieur Lindenau die Taufrede gehalten hatte, die wir an anderer Stelle im Wortlaut bringen. In wenigen Sekunden war die „Cattaro“ glatt zu Wasser. An den Taufakt schloß sich ein internes Frühstück, während für die Beamten und Werkmeister der Werft, wie für die Arbeiterschaft besondere Feiern stattfanden. Aus Anlaß des Stapellaufs hatte die Börse geflaggt.

Der Dampfer „Cattaro“

Der für die Deutsche Levante-Linie in Hamburg, eine Tochtergesellschaft der Hamburg-Amerika-Linie, bestimmte Dampfer „Cattaro“ wurde am 15. Oktober 1920 auf Kiel gelegt. Er hat eine Tragfähigkeit von rund 2800 Tonnen, seine Länge beträgt 69,24 Mtr., seine Breite 10,5 Mtr., vom Kiel bis zur Kommandobrücke ist er rund 12 Mtr. hoch. Bei Stapellaufen solcher Schiffe handelt es sich um den Transport von Gewicht vom Land zu Wasser, wie sie in keiner anderen Technik als der Schiffbauindustrie vorkommen. Die „Cattaro“ hatte bei ihrem Stapellauf ein Gewicht von nicht weniger als rund 900 Tonnen. Eingebaut waren bereits die Kessel und die Rohrleitungen. Die Maschine, die bereits hier ist, wird am Ballastplatz mit Hilfe des großen Krans eingeseht werden. Die Fertigstellung wird noch einige Monate in Anspruch nehmen. Die „Cattaro“ soll nach ihrer Fertigstellung für den Verkehr von Hamburg bezw. Rotterdam ins Mittelmeer, besonders in die Levante, dienen. Das Schiff hat sehr schöne Formen und macht sich auf dem Wasser ebenso ausgezeichnet wie auf dem Lande. — Cattaro ist der bekannte früher österreichische Hafenschiff an der baltischen Küste unterhalb des von den Montenegro-ern seinerzeit stark besetzten Boccenberges, der im Weltkrieg von österreichischen Truppen genommen wurde. Jetzt gehört Cattaro, das im

August 1914 von den Montenegro-ern beschossen und im November 1918 von den Italienern besetzt wurde, zum südslawischen Staat.

Außer dem Leiter der Werft, Ingenieur Lindenau, sind an dem Bau des Schiffes in erster Linie die Ingenieure Ueberle und Finnen, sowie der nach Uruguay verzogene Ingenieur Sebald beteiligt.

Taufakt und Stapellauf

Etwas um 11¼ Uhr besaß der Inhaber der Schiffswerft, Ingenieur Lindenau, nebst geladenen Gästen die festlich geschmückte Taufanzel, wo er folgende Taufrede hielt:

Ueber hundert Jahre Schiffbau auf diesem Plage. Genau so, wie wir jetzt hier vor unserer vollendeten Arbeit stehen, stand auch früher schon manch braver Schiffbaumeister mit seinen Gesellen hier und freute sich seines Werkes. In jenen Zeiten war man in Memel in der Schiffbaukunst weit gekommen und manch stolzes Seeschiff wurde unter den geschickten Händen zünftiger Schiffbauer vom Stapel gelassen. Eine lange, lange Pause ist dazwischen. Während die rastlose Industrie und besonders der Eisenbahnbau fast allen Seepfählen mit seinen Felling- und Krananlagen ein besonderes Gepräge gab, blieb es in Memel still. Kein fröhliches Gehämmern der Meißel, kein Klopfen und Meißeln und Stemmen, die Ruhe des schönen Hafens wurde nicht gestört. Den Wechsel vom Holz zum Eisenschiffbau machte Memel nicht mit, verächtlich mögen die nächsten Generationen auf den Rest alter Schiffbauherrlichkeit, auf die alte Werft der Schiffszimmergenossenschaft, auf der wir hier jetzt stehen, geschaut und erzählt haben, was sie auf den Werften in Hamburg und Bremen und sonst alles in der Welt gesehen.

Aber der alte Schiffbaueifer ist hier in Memel nicht gestorben. Mit Liebe und Lust zum Schiffbau haben sich frische Gesellen gefunden, die ihren Meistern und Ingenieuren auch in diesem Handwerk mutig gefolgt sind.

Memel ist immer ein Schiffbauplatz gewesen und wenn man auch heute noch nicht sagen kann, daß es bereits wieder ein solcher geworden ist, so stehen wir doch heute mit glänzenden und freudigen Augen vor unserer Arbeit, die als erstes in Memel erbauter reines Seeschiff Zeugnis von unserem Können in der ganzen Welt abzulegen hat.

Unser Auftraggeber, die Deutsche Levante-Linie, eine Nebenlinie der Hamburg-Amerika-Linie, ist ein strenger Beurteiler und genauer Kenner guter Arbeit. In der ganzen Welt wohl hat diese Linie Schiffe bauen lassen und Erfahrungen gesammelt. Daß diese Linie auch zu uns Zutrauen gehabt und mit uns einen Versuch gemacht hat, haben wir damit gedacht, daß wir mit diesem Stück Arbeit unser Bestes gegeben haben. Dieser Bau soll Zeugnis ablegen von unserem alten Schiffbaueifer in Memel und Memel und seinen neuen Schiffbaugenerationen einen Namen von Rang geben.

Unsere Küste hier, ein herrliches Fleckchen Erde, ist uns als Schiffbauplatz ein geeignetes Feld und uns lieb geworden. Mögen die Stürme noch so stark aus Nordwest brausen und uns das Leben schwer machen, wir stehen den Kampf auf.

Memel und unser Handwerk: sie leben hoch!

Frau Regina Lindenau taufte sodann das Schiff im Auftrag der Levante-Linie auf den Namen „Cattaro“, indem sie eine Flasche Sekt am Bug zerschmetterte.

Sodann erteilte der Leiter der Werft den Ingenieuren den Auftrag zur Fertigmachung des Schiffes zum Stapellauf. Es ertönten Signalpfeifen. Vom Personal der Werft wurden die letzten Haltevorrichtungen losgelappt und die „Cattaro“ setzte sich so gleich langsam auf der mit Seife und Schmiermitteln geschliffenen Gleitbahn unter Jubel und Hochrufen der Menge in Bewegung, die immer mehr zunahm, bis das Schiff sein Element erreicht hatte. Die Dampfpeifen der zahlreichen das Schiff beleuchtenden Schiffe stimmten sodann minutenlang in den Jubel ein. Der ganze Ablauf vom Beginn des Infahrtslebens bis zum Freischwimmen nahm nicht mehr als 20 Sekunden in Anspruch, die Höchstgeschwindigkeit betrug 6 Meter in der Sekunde. Die hydraulischen Winden, welche dazu dienen sollten, bei einer etwaigen Stöckung des Ablaufes das Schiff zu heben, brachten garnicht in Tätigkeit zu treten. Auf dem Schiff machte den Ablauf ein Teil des Personals der Werft mit. Das Heck trug die deutsche, der Vordersteven die memelländische Flagge. Auf der Kommandobrücke wehten die Hausflagge der Deutschen Levante-Linie und die Namenflagge „Cattaro“. Zur Haß wurde die „Cattaro“ sodann ins Schlepptau genommen und vorläufig vor der Werft vertaut.

Für eilige Leser

Im Rathenau-Mordprozess stellte Oberreichsanwalt Ebermayer die Strafanträge; gegen Ernst Werner beantragte er Todesstrafe. In Andanien wurde ein aus 14 Punkten bestehendes Militärabkommen unterzeichnet.

Ismet Pascha soll erklärt haben, daß er auf der Anwesenheit Moskaus auf der Friedenskonferenz bestehen müsse.

Der Sultan hat seinen endgültigen Thronverzicht angeboten. Dollarturz vom 11. Oktober: 2596,75 (10. Oktober: 2968,28).

Die Silhouette unserer Stadt, vom Sandkrug aus gesehen, hat nun, nachdem der charakteristische hochragende Schiffsrumpf aus dem Gelände der Schiffswerft verschwunden ist, eine Aenderung erfahren. Möge bald wieder ein Neubau an der gleichen Stelle emporkwachsen, als Zeichen nimmerwüder Memeler Arbeit.

Feiern auf der Werft

Nach dem Stapellauf fand im Privathaus des Inhabers der Werft ein Herrenfrühstück statt, wobei Herr Lindenau die erachtetenen Vertreter der Behörden und führenden Persönlichkeiten des hiesigen Handels und der Industrie begrüßte. Ein altes Patrizierhaus habe hier ein neues Ereignis wieder gesehen. Er leere sein Glas auf das Wohl der Gäste.

Im Verlauf des Essens ergriff Landespräsident Dr. Steputa das Wort, um in einer launigen Ansprache die symbolische Bedeutung des Stapellaufes zu berühren, der ja nicht nur von Bedeutung sei für die Firma Lindenau, sondern auch für die Stadt Memel und das ganze Memelgebiet. Damit man nicht auf den Argwohn komme, daß er hier eine politische Rede halten wolle, wolle er gleich darauf hinweisen, daß er beabsichtige, auf die Damen ein Hoch auszubringen. Das aber ändere nichts an der Tatsache, daß das heutige glänzende Ereignis auch von politischer Wichtigkeit sei. Es habe auch seine Schatten vorausgeworfen, und vieles sei darüber gesprochen worden, was manchen hätte bedenklich stimmen können. Aber nichts von alledem, was prophezeit wurde, sei eingetreten, sondern alles sei heute wider Erwarten glatt gegangen. So könnten wir auch dem etwas größeren Stapellauf des ganzen Memelgebietes mit Zuversicht entgegensehen, und nur wünschen, daß er sich so vollziehen möge, wie es die Mehrzahl der Bevölkerung fordere. Er habe jedoch versprochen, auf die Damen zu sprechen und wolle auf den Zweck seiner Rede zurückkommen. Die erste Dame sei die Hausfrau, die zweite die Firma Lindenau und die dritte die „Cattaro“. Er hat, das Glas zu erheben und auf diese drei Damen zu trinken.

Später sprach noch als ältester Angestellter der Firma Prokurist Hirschberger; er drückte der Firma die Glückwünsche des Personals zum heutigen Stapellauf aus und brachte dem Haus Lindenau ein dreifaches Hoch.

Weiter sprach Oberbürgermeister Altenberg, der daran erinnerte, daß Memel einst einen großen Segelschiffbau gehabt habe, und daß wohl hundert Segelschiffe hier vom Stapel gelassen worden seien. Infolge des Niederganges der Segelschiffahrt habe sich der Eisenschiffbau hier nur schwächer entwickelt und es seien nur Kleinschiffe gebaut worden. Das erste eiserne Seeschiff, das hier zu Wasser gelassen worden sei, sei heute die „Cattaro“. Der Gedanke, in Memel eine solche Schiffswerft zu errichten, sei lebendig geworden, als der Dampfeschiffahrtbetrieb in Aufnahme gekommen war. Herr Lindenau sei derjenige gewesen, der den Gedanken endlich in die Tat umgesezt habe und durch memelländisches Kapital sei die Durchführung ermöglicht worden. Er wüßte der Werft, daß sie nach dem heutigen glücklichen Stapellauf weitere gleich große Aufträge bekommen möge wie diesen und daß dadurch die Arbeit der Werft und ihres Leiters gefördert werde. Der Redner hat, das Glas auf das Wohl der Schiffswerft Lindenau & Co. und ihres verdienstvollen Leiters zu erheben.

Oberbürgermeister Dr. Grabow schloß die Beziehungen, welche durch den Seeschiffbau nach Außen geschaffen würden und hob den Vorteil hervor, der darin für die Stadt und das ganze Gebiet liege.

Zum Schluß brachte der Präsident der Handelskammer Kraus die Glückwünsche der Kammer dar und führte u. a. aus, daß für unsere hiesigen Verhältnisse eine gewaltige Arbeit geleistet worden sei. Der 2800-Tons-Dampfer „Cattaro“ sei nun seinem Element übergeben. Herrn Lindenau und seinen Mitarbeitern, den Beamten und Arbeitern müßten wir zu ihrem Werk und zu dem großen glänzenden Erfolg die herzlichsten Glückwünsche darbringen. Der Redner schloß mit einem „Glückauf“ für die Zukunft des Unternehmens und trank auf das Wohl der Familie Lindenau.

Weitere Feiern fanden noch statt im technischen Büro, wo sich das technische und kaufmännische Personal zusammengefunden hatte, und in der Montagehalle, wo die Belegschaft der Firma vereint war. Im Namen der Arbeiterschaft hielt Maschinenmonteur Buntz auf den Inhaber der Firma eine Rede und brachte ein Hoch auf ihn aus. Herr Lindenau dankte und zerstreute die geäußerten Besorgungen, daß es nun wohl weniger Arbeit geben werde. Soweit es in seiner Macht liege, werde er alles tun, daß weiterhin Arbeit vorhanden sei. Er sei mehr Konstrukteur als Kaufmann und spreche gerade deshalb um so überzeugter für ein Hand-in-Hand-Gehen mit der Arbeiterschaft. Vor der Arbeiterschaft hielt später noch Landespräsident Dr. Steputa eine Ansprache, in der er besonders deren Tätigkeit hervorhob und erklärte, daß die Erfolge der Werft ihr nicht zuletzt zu verdanken seien. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Arbeiterschaft.

Der Stapellauf vom Sandkrug aus

Eine außerordentliche Zahl Schaulustiger, die den Stapellauf sozusagen von der Front aus entgegennehmen wollten, hatte sich am gestrigen Vormittag nach dem Sandkrug begeben. Das Wetter war nicht gerade freundlich. Es wehte ein empfindlich kühliger Wind und die Sonne freute nur hin und wieder ein einmalig kühler Wind und die Wolken hindurch. Die meisten der Sandkrugfahrer hatten sich in folgedessen mit dicken Wintermänteln versehen und promenierten, vom Wetter unangefochten, auf dem Nebrungsweg. Viele hielten sich bis zum Eintritt des großen Ereignisses im Sandkrug-Restaurant

Letzte Provinzpost

Die Kreiswahlwahlen in Tilsit-Ragnit und Niederung

In dem mit der Durchführung des Gesetzes über die kommunale Neuordnung im Osten neu gebildeten Landkreis Tilsit-Ragnit wurden am Sonntag die Kreiswahlwahlen der Kreisabgeordneten vorgenommen. Für den neuen Kreiswahlbezirk waren 24 Abgeordnete zu wählen. Es waren im ganzen vier Wahlvorschläge eingereicht: die Deutsche Volkspartei und die Deutsche Volkspartei hatten sich auf einen gemeinsamen Wahlvorschlag („Wiederaufbau“) geeinigt. Die Deutsche demokratische Partei bildete zusammen mit dem Bauern- und gleichfalls einen gemeinsamen Wahlvorschlag (Liste des Wirtschaftlichen Mittelstandes). Außerdem gab es einen Wahlvorschlag der Vereinigten sozialdemokratischen Partei Deutschlands und einen Wahlvorschlag der Kommunisten. Die Wahlbeteiligung war durchweg sehr gering. Im Durchschnitt übten etwa nur 50 bis 60 Prozent der Wahlberechtigten ihr Wahlrecht aus. Im allgemeinen erfüllten die Anhänger der Linksparteien ihre Pflicht reger als die der übrigen Parteien. Bis Montag mittag lagen von insgesamt 82 Wahlbezirken die Ergebnisse aus 52 Bezirken vor. Danach haben bisher erhalten: Wirtschaftlicher Mittelstand (Demokraten und Bauernbund) 1845 Stimmen; Wiederaufbau (Deutschnationale und Deutsche Volkspartei) 2041 Stimmen; D. S. P. D. 1659 Stimmen; Kommunisten 1831 Stimmen. Der am 20. Februar 1918 gewählte bisherige Kreisrat bestand aus: 9 Deutschnationalen und Volksparteilern, 2 Demokraten, 8 S. P. D. und 1 U. S. P. D.

Zugleich fanden, wie schon kurz gemeldet, am Sonntag auch für den neu eingeteilten Kreis Niederung die Kreiswahlwahlen statt. Auch hier waren im ganzen 24 Abgeordnete zu wählen. Es lagen fünf Wahlvorschläge vor: Deutschnationale und Deutsche Volkspartei hatten eine gemeinsame Liste (Ordnungsblock), die kleinen Landwirte, Kleinrentner usw. hatten eine eigene unpolitische Liste aufgestellt, die besonders den Demokraten Abbruch tat. Ferner lagen Wahlvorschläge der Demokraten, der D. S. P. D. und der Kommunisten vor. Die Wahlbeteiligung war auch im Kreise Niederung sehr gering. Nur etwa 45 Prozent der Wahlberechtigten machten von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Bis Montag mittag lag bereits das endgültige Ergebnis aus dem gesamten Kreis Niederung vor. Es haben erhalten: Ordnungsblock (Deutschnationale Volkspartei und Deutsche Volkspartei) 4600 Stimmen = 8 Sitze; Demokraten 641 Stimmen = 1 Sitz; Kleine Landwirte usw. 2457 Stimmen = 5 Sitze; D. S. P. D. 3021 Stimmen = 5 Sitze; Kommunisten 2077 Stimmen = 5 Sitze.

Dieses Wahlergebnis bedeutet eine unerwartete Verschiebung nach links. Bisher haben im Kreis 14 Deutschnationale und Volksparteilern, die also fünf Sitze verloren haben; sieben Mehrheitsblocklisten beim Unabhängigen, die somit einen Verlust von zwei Sitzen zu verzeichnen haben; ebenso verloren die Demokraten einen von den beiden innegehabten Sitzen. Auffällig ist der Gewinn der Kommunisten, die 4 Sitze gewonnen, und der linksgerichteten Wirtschaftspartei, die bisher nicht vertreten war und nun mit vier Vertretern in den Kreisrat einzieht.

Eine internationale Schiebergesellschaft

Königsberg, 11. Oktober. (Priv.-Tel.) Am 3. Oktober beschloß der Landjäger Sabrowski in Gydskubnen auf dem dortigen Bahnhofs 15 bis 20 Millionen in Gold, Silber- und Brillantgegenständen, die der Buchhalter Josef Ginzberg aus Kibari bei sich führte, als er den nach Berlin sehenden Zug bestiegen wollte. Nach weiteren Ermittlungen der Landjägerabteilung in Gydskubnen handelt es sich um eine internationale Schiebergesellschaft mit dem Hauptstift in Berlin. Die beschlagnahmten Wertgegenstände sollten nach Palästina verschifft werden. Der Buchhalter Josef Ginzberg wurde von dem Landjäger Sabrowski festgenommen.

Prökul, 11. Oktober. (Einbruch.) In der Zeit vom 25. bis zum 28. August d. J. wurden einer Witwe aus Prökul aus ihrer Wohnung mittels Einbruchs mehrere Säcke buntgefärbter Textilgegenstände, Handtücher, verschiedene andere Wäscheartikel, ein schwarzer Damendamaschensack, 1 1/2 Pfund gesponnene ungezwirnte Schafwolle und mehrere Dutzend Nähnadeln gestohlen. Vor Anlauf wird gewarnt. Personen, die hierüber nähere Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalabteilung in Memel in der Kaiserne Block II, Zimmer 17, zu melden. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Rinter, 11. Oktober. (Feuer.) Am Donnerstag, den 5. Oktober, vormittags 11 Uhr, brach im Hause des Herrn Schawlietz Feuer aus. Rauch wurde dies bemerkt, als auch schon die Alarmglocken der Rinter Feuertocher erklangen. Gleich danach erschienen schon die ersten Wehrleute an der Brandstätte und im Verein mit dem immer zahlreicher werdenden freiwilligen Helfern und mit Unterstützung der Spritze wurde das Rettungswerk unternommen. Obwohl das nur leicht aus Holz gebaute Haus vollständig in Flammen gefüllt war und eine Rettung unmöglich schien, gelang es der freiwilligen Feuerwehr unter Hinterrückung des eigenen Lebens nicht nur fast restlos sämtliches Mobiliar und den sonstigen Hausrat zu retten, sondern auch gleichzeitig die nur wenige Meter entfernten Nebengebäude zu schützen. Das energische Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr und die große Umsicht bei der Bekämpfung des Feuers verdienen lobende Anerkennung.

Kleine Chronik

Der Pfarrer Oberreiner in Wicken ist in die Pfarrstelle zu Plaischen berufen und bestätigt worden. Beim Besitzer Kurms-Gauspoben und beim Besitzer Seigis-Dargunen ist Rollauf, bei der Gutbesitzerin Bördmann-Buddelshagen Druze festgesetzt worden. Die Geschäfte sind unter Sperre gestellt worden.

In Mohnungen haben sich der Gutbesitzer Mehm-Sandhof, Oberamtmann Hagedorn-Gahorff, Gutbesitzer Reffitte-Schwenkendorf, Rittergutsbesitzer Strömer-Wärtling und Rittergutsbesitzer Peterlein-Neuhof bereit erklärt, monatlich je 60 Liter Milch für die Säuglinge beim kranke oder alte Personen in der Stadt Mohnungen unentgeltlich zu liefern.

Kofales

Memel, den 12. Oktober 1922

[Steuerabzug vom Arbeitslohn.] Die Steuerverwaltung des Magistrats schreibt uns: Ueber die neue Steuerform bestehen trotz unserer mehrfachen ausführlichen Darlegungen nicht unerhebliche Unklarheiten. Besonders zahlreich ist die Ansicht verbreitet, daß der im Steuerbuch festgesetzte Betrag die zu zahlende Steuer ist. Das ist nicht der Fall. Dieser Betrag ist vielmehr die Summe, um die sich die Steuer, welche 10 Proz. vom Arbeitslohn beträgt, ermäßigt. Beispiel: Eine Witwe mit 4 noch nicht erwerbsfähigen Kindern wird auf ihrem Steuerbuche die Summe von 5400 M. verzeichnet finden. Aus der Rechten Seite des Steuerbuchs ergibt sich, daß die Ermäßigung für 1 Woche 108 M. beträgt. Verdient diese Frau wöchentlich nur 1080 M. oder weniger, so ist sie steuerfrei, da der 10prozentige Betrag durch die Ermäßigung aufgehoben wird. Da diese Frau ein Wochen-einkommen von 1500 M., so berechnet sich ihre Steuer wie folgt: 10 Proz. = 150 M., ab 108 M., mithin Steuer 42 M. Ledige Personen haben eine Steuerermäßigung von 1560 M. jährlich. Diese Personen müssen wöchentlich mehr als 312 M. oder monatlich mehr als 1300 M. verdienen, um steuerpflichtig zu sein. Hiernach werden beispielsweise fast alle Lehrlinge steuerfrei bleiben; befinden sich solche aber beim Lehrherrn und erhalten Wohnung und Essen, so ist hierfür ein Betrag von 60 M. täglich oder 1800 M. monatlich zuzurechnen, dann sind sie steuerpflichtig, haben aber nur von dem 1500 M. jährlich oder 1300 M. monatlich übersteigenden Teile ihres Einkommens 10 Proz. zu entrichten. Ein weiterer Irrtum besteht darin, daß als Werbungskosten nur der Betrag von 1080 M. vom Einkommen abgezogen wird. Der Betrag von 1080 M. ist die Summe, die von der Steuer abgeht: vom Einkommen berechnet beträgt die Summe das 10fache, also 10800 M. Ebenso ist es bei allen anderen Steuerabzügen, wenn diese auf Einkommen umgerechnet werden, so handelt es sich um die 10fachen Summen. Beispiel: Ein verheirateter Wohnempfangener mit 3 noch nicht erwerbsfähigen Kindern findet auf seinem Steuer-

buche eine Ermäßigung von 1020 M. verzeichnet. Hieraus ergibt sich, daß von seinem Einkommen ein Betrag von 49200 M. jährlich oder 984 M. wöchentlich steuerfrei gelassen wird; erst der Mehrbetrag wird mit 10 Proz. besteuert. Wir bitten alle Arbeitnehmer und Arbeitgeber, sich das Steuerbuch und die Tabelle recht genau anzusehen. Von den Zahlen der Tabelle kommen für den Einzelnen nur die in Frage, die neben dem Betrage stehen, der auf der ersten Seite als Gesamtjahresermäßigung berechnet ist. Es empfiehlt sich, diese Reihe der Tabelle durch unterstreichen kenntlich zu machen.

[Die Heizung der Züge.] Für die Heizung der Züge sind die Reichsbahndirektionen besorgt. Alle Personenzüge müssen vom 15. September bis 15. Mai so ausgerüstet sein, daß jederzeit geheizt werden kann. Ohne besondere Anweisung des Amtes oder der Direktion abzuwarten, sollen die Zugbildungs-, Abgangs- oder auch Unterwegsbahnhöfe die Heizung anordnen. Bei Frost ist für genügende Vorheizung zu sorgen. Es soll aber auch eine Ueberheizung unbedingt vermieden werden. Dem Wechsel der Witterung ist während der Fahrt durch Einstellung der Regeleinrichtung Rechnung zu tragen. Die Heizung ist fortgesetzt zu überwachen. Störungen sind zu beseitigen.

[Die Versuche zur Flottmachung des Seeleichters „Unterweser 21“] der nun schon seit Monaten bei Schwarzport auf Strand sitzt, wurden in letzter Zeit besonders eifrig betrieben. Nachdem die Abschleppungsversuche der Hamburger Firma ohne Ergebnis geblieben und deshalb aufgegeben wurden, hatte sich eine andere Firma bereit gefunden, das Schiff auf andere Weise flott zu machen. Es sollte gehoben, auf eine Helling geleift und sodann vom Stapel gelassen werden. Seit Wochen arbeitete eine große Anzahl Arbeiter unermüdet. Mit Schrauben, die im Abstand von etwa einem Meter an einer Seite des Leichters aufgestellt wurden, wurde das Schiff Zentimeter um Zentimeter gehoben. Hatte man so die eine Seite des Schiffes etwas höher gesetzt und durch Stützen festgemacht, dann wurde

dieselbe Arbeit auf der anderen Seite vorgenommen. Später wurden neben den Schrauben auch Wasserdruckvorrichtungen zur Hebung verwendet. Endlich war der ganze Schiffkörper aus dem Sand herausgehoben und auf eine Helling im Gefälle von 1 zu 10 gelegt. Vor-gestern morgen nun sollte der Leichter quer zu Wasser gelassen werden. Aus bisher nicht bekannter Ursache — uns wird erzählt, daß sich Keile gelöst haben sollen — ist das Schiff ins Aufschlagen gekommen, noch bevor die Endarbeiten erledigt waren. Zum Glück blieb die eine Seite des Schiffes an den Balken hängen, so daß ein Unglück, das leicht hätte eintreten können, verhütet wurde. Nunmehr liegt der Leichter nicht mehr quer zum Strand, sondern etwas schräg, nur noch ein paar Meter vom Wasser entfernt. Ob es möglich sein wird, das Schiff in dieser Lage noch zu Wasser zu bringen oder ob das ganze Gerüst umgebaut werden muß, wird die Untersuchung ergeben. Jedenfalls ist die Lage des Schiffes bei eintretendem Sturm sehr gefährdet. Ein zahlreiches Publikum hatte sich an den Strandungsplatz begeben, um Zeuge der Flottmachung zu sein.

[Die Sportabteilung des Männer-Turn-Vereins] hält am Sonnabend, den 14. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, ihre Monatsversammlung in Fiskers Weinstuben ab. Veröffentlichung der wichtigen Tagesordnung erfolgt noch.

Standesamt der Stadt Memel

vom 11. Oktober 1922.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Georg Mutis von hier; dem Arbeiter Michel Greifshaus von Jantischen. — Eine Tochter: dem Maurer Wilhelm Schwageret von Schmels. — Zwei uneheliche Geburten männlichen Geschlechts. Gestorben: Besitzer Franz Schmütz, 47 Jahre alt, von Andrejewo, Litauen.

Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung

Berliner Börse

Berlin, 11. Oktober. (Tel.)

Auf die nachdrückliche Forderung des Markkurses in Newyork, sowie wegen angeblicher bevorstehender

Regierungsmaßnahmen zur Eindämmung der Devisenspekulation schwächten sich die Devisenkurse am Vormittag nicht unerheblich ab. Die Wirkung dieses Vorganges blieb am Effektenmarkt im wesentlichen auf die Papiere mit volutarischem Charakter beschränkt, namentlich litt der Kolonialwert erheblich, dagegen konnten Montanpapiere wohl im Zusammenhang mit den jüngsten Preissteigerungen für Kohlen und Eisen ihren Kursstand um mehrere 100 Proz. erhöhen. So stiegen Blei um ziemlich 800, Kattowiser um 400, Rheinische Braunkohlen um 350 und Rheinische Stahl um 650 Proz. Von Wachssteinfabriken waren Ehrenstein & Koppel stark begehrt und 500 Proz. höher. Von Textilwärlern besetzten sich Stör um weitere 450 Proz. Die sonstigen Industriepapiere waren nur verhältnismäßig wenig verändert. Schiffahrtspapiere waren uneinheitlich und wenig bedeutend nach oben und unten schwankend. Bankaktien zeigten mit Ausnahme von Berliner Handelsgesellschaft und Bank elektrischer Werte etwas zur Schwäche. Deutsche Anleihen waren nicht ganz behauptet.

Kurs-Devisen

Table with exchange rates for various currencies and commodities like gold, silver, and oil. Columns include date (11. Oktbr., 10. Oktbr.) and values.

Telegraphische Auszahlungen

(Ohne Gewähr)

Table showing telegraphic remittances for Berlin and other cities. Columns include city, date (11. Oktober, 10. Oktober), and amounts in Gold and Brief.

Noten: Polennoten 25, Kriessnoten 24. * repariert

Markkurse im Ausland: Amsterdam 0,9%/-0,9%, Zürich 0,18%/-0,19%, Kopenhagen 0,17 bis 0,17 1/2, Stockholm 0,12%/-0,13%. (Priv.-Tel.)

Vom Berliner Produktmarkt. Berlin, 11. Oktober. (Tel.) Die Abminderung der Devisenpreise lockte etwas mehr Angebot in Getreide vom Ausland hervor, es herrschte aber keine große Unternehmungslust, und die Umsätze blieben daher meist spärlich. Roggen gab erheblicher im Preise nach als Weizen, von Gerste waren die begehrten guten Brauervorten nur vereinzelt am Markt vertreten. Die Inanspruchnahme erfuhr kaum eine Milderung. Die Preislage war aber ermäßig. Mais war billiger zu haben, die Käufer waren aber vorsichtig und nur bald abzunehmende Ware blieb geucht. Mehl und andere Artikel wurden zu nachgebenden Preisen umgesetzt.

Säute- und Leder-Börse zu Königsberg Pr. (Bericht über den Börsestand am 9. Oktober 1922.) Infolge der immer stärker werdenden Geldknappheit macht sich die weitere Entwertung der Mark nicht im gleichen Ausmaße geltend, weil die Käufer aus Mangel an Geldmitteln trotz Bedarfs außerordentlich zurückhaltend sein müssen. Es kommt vor, daß die Käufer von Waren, um sich Geldmittel zu beschaffen, gezwungen sind, unter dem Marktpreise zu verkaufen. Der nächste Börsestand findet am Montag, den 23. Oktober 1922, um 1/212 Uhr statt.

Sicherstellung des Grubenholzbezuges. Deutsche Bergbau-interessenten hatten bei der Reichsregierung Maßnahmen angeregt, die die Sicherstellung des Grubenholzbezuges zum Gegenstand hatten. Nach längeren Besprechungen und bei genauer Untersuchung der Frage ist von irgend welchen Zwangsmaßnahmen Abstand genommen. Es ergab sich kein anderer Ausweg, als daß die Forderungen auf dem freien Markt durch Gewährung von Preisen, die nicht hinter denen ähnlicher Holzarten, wie Papierholz, schwaches Bauholz und dergleichen, zurückbleiben, sich eindecken, weil sonst das in Frage kommende Holz für diese Sortimente unanwendbar wird.

Maßnahmen gegen die Devisenspekulation in Deutschland

Die „B. Z. am Mittag“ berichtet, wie uns aus Berlin gemeldet wird, über Gerüchte, die bevorstehende Maßnahmen der Regierung gegen die Devisenspekulation zum Gegenstand haben. Es sei von einer Nachprüfung der Devisenkäufe der Banken, einer Einschränkung des Kreises der Devisenhändler und von Maßnahmen gegen die Einfuhr von Luxusartikeln die Rede. Sicherlich ist die Zeitung bisher nicht zu erfahren.

Hierzu meldet uns noch ein Drahtbericht unseres Berlinerer NS-Mitarbeiters:

Die deutsche Reichsbank erklärt auf Anfrage, daß seit langem mit dem Reichswirtschaftsministerium Verhandlungen im Gange sind, die sich vor allem auf eine Beilegung der Auswüchse im Devisenhandel erstrecken. Da die Reichsbank aber an diesen Verhandlungen nicht führend beteiligt ist, verweist sie auf das Reichswirtschaftsministerium, das für eventuelle gescheiterliche Maßnahmen in Frage kommen dürfte. Einen ähnlichen Standpunkt nimmt das Reichsfinanzministerium ein. Im Reichswirtschaftsministerium glaubt man noch keine Mitteilungen machen zu wollen. Im Großbankkreise ist man über das, was zu erwarten ist, im Augenblick ebenfalls noch im Dunkeln. Man glaubt, daß vor allem sehr scharfe Maßnahmen gegen die Einfuhr von Luxusartikeln zu erwarten sind. Unfreiwillig ist der Devisenbedarf für diese Zwecke auch in der letzten Zeit noch ungebührlich hoch gewesen. Es wird angenommen, daß eine scharfe Kontrolle gegenüber jedem einzelnen Devisengeschäft kommen werde, insbesondere dürfte aller Vorkauf nach der Kreis der Devisenhändler noch weiter sehr erheblich eingeschränkt werden, so daß der Handel mit dem Devisen nur einem Kreis berufsmäßiger Interessenten vorbehalten sein dürfte.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Table of incoming ships with columns: Nr., Dttbe, Schiff, Kapitän, Von, Mit, Adressiert an.

Ausgegangen

Table of outgoing ships with columns: Nr., Dttbe, Schiff, Kapitän, Nach, Mit, Waller.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 12. Oktober: Wolkig bis trübe, mit vereinzelten Niederschlägen, etwas über, bei schwachen bis mäßigen südöstlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 11. Oktober. Morgens 6 Uhr: + 3,9, vormittags 8 Uhr: + 5,0, vormittags 10 Uhr: + 6,5, mittags 12 Uhr: + 7,0, nachmittags 2 Uhr: + 7,2, nachmittags 4 Uhr: + 7,0.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 11. Oktober, 8 Uhr morgens.

Bei mäßigen östlichen Winden herrschte gestern in unserem Bezirk tagüber vorwiegend heiteres trockenes Herbstwetter, in der Nacht trat stärkere Bewölkung mit stellenweise geringen Niederschlägen ein. In Deutschland herrschte heute morgen durchweg trübes Wetter mit frischen Regenschauern bei meist schwachen, nur im Küstengebiet zeitweise stärker aufwirbelnden östlichen Winden. Das Hochdruckgebiet im Osten Europas scheint sich langsam zu verlagern. Ueber dem atlantischen Ozean liegt ein härterer Tiefdruckwirbel, der sich langsam ostwärts ausbreitet: Niederschläge fielen hauptsächlich im Süden Frankreichs und im Osten Europas.

Table of weather observations from various stations. Columns: Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Niederschlag mm, Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Niederschlag mm.

Wetter-Bericht für die Offschiffen von Mittwoch, den 11. Oktober, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 775 Osteuropa, Tiefdruckgebiet 760 südlich Island. — Wind: Mäßige bis starke östliche Winde. — Wetter: Nordsee wolkig, Ostsee stellenweise Regen, morgen wolkig bis trübe, vereinzelt Regen, schwache bis mäßige südöstliche Winde.

Table of weather stations. Columns: Stationen, Barometer mm, Wind Richtung Stärke, Wetter, Temperatur Celsius, Bemerkungen.

M Schwstr. Kaffee für den Winter von Donnerstag auf Sonnabend vorlegt.

Für die Memellandspende (i. d. Anzeiger Nr. 224 d. Bl.) gingen bei uns ein: Tobien, Gehdekung aus dem Ertrag eines Kindertheaters 340 M.
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.
Expedition des „Memeler Dampfboot“

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzsenden beim Dahinscheiden meines lieben Mannes, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Superintendenten Bragor lasse ich meinen innigsten Dank.
Witwe Marie Ehrlich nebst Kindern.

Gottesdienst in der Synagoge

Freitag, d. 13. d. Mts., morgens 6 Uhr 30 Min.
Freitag, d. 13. d. Mts., abends 4 Uhr 30 Min.
Sonnabend, d. 14. d. Mts., morgens 8 Uhr
Predigt und Seelenfeier 9 Uhr 45 Min.
Sonnabend, d. 14. d. Mts., abends 5 Uhr 45 Min.
Sonntag, d. 15. d. Mts., morgens 8 Uhr.

Der Vorstand.
St. Johannsgemeinde
Konfirmanden-Annahme
Heute Donnerstag, morgen Freitag.
Das Pfarramt.

Städt. Schauspielhaus
Spielplan vom 8.-15. Okt.

Donnerstag, d. 12. Okt., 7 1/2 Uhr: 2. geistl. Vorstellung für die Gewerkschaften: „**Opfer Bräun**“ Lustspiel in 5 Aufzügen nach Reuter.
Freitag, den 13. Okt., 7 1/2 Uhr: (im Freitag-Abonnement): Kammeroperabend. Neuheit zum 1. Male: „**Christa, die Tante**“ Drama von Rolf Lauffer. Jugendlichen unt. 16 Jahren ist der Zutritt zu „Christa, die Tante“ strengstens untersagt!
Sonnabend, d. 14. Okt., 7 1/2 Uhr: „**Christa, die Tante**“ Drama v. Lauffer. Jugendlichen unt. 16 Jahren ist der Zutritt zu „Christa, die Tante“ strengstens untersagt!
Sonntag, den 15. Okt., 7 1/2 Uhr: Neu einstudiert: „**Der Widerwärtigen Bählung**“ Lustspiel in 5 Aufzügen von Schafersperg.

Zwangsversteigerung
Freitag den 13. d. Mts., vorm. 7 Uhr werde ich in Rajahren (Bahnhof) ein Sofa öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Stepputat
Gerichtsvollzieher Fr. H.

Freibank Memel
Freitag, den 13. Okt., vormittags 8 Uhr
Verkauf von Fleisch
Schlachthofverwaltung
Der Fleischerzuchtverein beabsichtigt, einen angeforderten Ziegenbock auf Schmelz gegen Futterkosten unterzubringen.
Restanten bitte sich zu melden bei Herrn **Hahn**, Beitzstraße 27.

Wer erteilt
Klavier-Unterricht im Saale? Offerten unter 586 an die Exp. d. Bl.
Telephonanschluss zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Autovermietungen:
Preussisch... Tel. 739
Posing... Tel. 342
Saszig... Tel. 163

Autovermietung
Telephon 730.
Last- und Rollfuhrwerk
für alle Zwecke stets zu haben. Heberlandfabriken mit 2-3 Personen werden angefordert.
Verkehrshauschen Neuer Markt.

Einen Posten Lüten und Ventel
ca. 50 Zentner, von 1/2 bis 25 Pfundig, billig abzugeben. Interessenten wollen sich unter 569 an d. Exped. dieses Blattes melden.

Nachruf
Am 7. d. Mts. verschied unser treuer Mitarbeiter, der
Monteur
Gustav Klös
Durch seine 15jährige Mitarbeit im Elektrizitätswerk und durch die Pflege treuer Kameradschaft erwarb sich der Verstorbene die Liebe seiner Mitarbeiter, die wir über das Grab in Ehren halten werden.
Die Angestellten und Arbeiter des Elektrizitätswerks.

Hotel Berliner Hof
(Weindiele)
Ab 8 Uhr täglich
Künstlerkonzert
Vorzügliche Küche, gutgepflegte Weine.
Landwirtschaftlicher Arbeitgeber- und Wirtschaftsverband des Memellandes e. V. Memel

Bersammlung
Sonnabend, d. 14. Oktober, vormittags 11 Uhr in Fischers Weinstuben
Tagesordnung: Lohn- und Steuerberechnung.
Der Vorsitzende.

Die enorme Preissteigerung für Futtermittel Reparaturen usw. zwingt uns ab 9. Oktober d. Mts. unsern Mindesttarif wiederum mit einem
Aufschlag von 50%
zu erhöhen.
Fuhrmannsvereinigung Memel

Zu verkaufen:
Werkzeug mit 50 Gläsern und Gummiringen, 2 Zinkeimer, 2 Holzwanne, 2 Holzrouleaux, 1 Waagschale, 1 Messing-Perzeutrommel mit Prismen, mehr. gebr. Stühle u. a. m.
Julius Hellwig, Friedr. Wilhelm-Str. 19/20 I.

KAMMER Licht-Spieler
Demnächst
SEPIRATEN
mit Eddi Polo

Nachlass-Auktion
Freitag, den 13. d. Mts., vorm. 11 Uhr, Junkerstraße 9, über:
Kleiderschrank, Kommoden, Stühle, Spiegel, 11 Schränken, Betten, Dampfen und fl. Wirtschaftssachen, getragene Frauenkleider und Mäntel, 1 Lampe, Plättchen, Bilder, Muff und Kragen.
Johann Becholdt, Junkerstraße 9.

Freiw. Auktion!
Freitag, d. 13. d. Mts., vorm. 9 1/2 Uhr, Ribauerstraße 14, über:
Plüschsofa, Büffel, Schreibtisch, 2 Kuchbaum- und 1 eis. Bettgestell mit Matratzen, 2 Vertikows, 1 gr. Spiegel mit Schränkchen, Rohrstühle, Tische, 1 mod. Regulator, 1 Schneidernähmaschine (Zinger), Bilder und 1 goldene Uhr mit Armband
alles sehr gut erhalten, zum Teil fast neu.
W. Schuppe, Gr. Sandstr. 14.

Freiwillige Auktion
Sonnabend, den 14. Oktober, vorm. 10 Uhr werden durch unterzeichnete Firma auf dem an der linken Seite der Rath. Predigerstraße in Memel gelegenen Lagerplatz meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:
1 Straßenwalze, 2 große und 2 kleine Pflüge, 1 Dreschkasten, 1 Puhmühle, 1 Ringelwalze (Aufschlag vorbehalten), alles gebraucht, aber gut erhalten.
Gröning & Co., Memel
Luisenstraße 9-10.

Freiw. Auktion!
Sonnabend, den 14. d. Mts., vorm. 10 1/2 Uhr, Ribauerstr. 14, Aufsicht **Gattow**, über:
1 Kutschwagen (gedeckt), 2 starke Arbeitsfielen mit Leinen, div. Herren-Anzüge, Paletots, Wintermäntel und Toppen, Schuhe und Stiefel, Petroleumlampen und 1 Grabkreuz mit Sockel
W. Schuppe, Gr. Sandstr. 14.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Medizinisch empfohlen! Millionenfach bewährt!
Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukur! Fußbad!
Adler-Drogerie M. Pemp, in Prökuls Drogerie Jaocmit Nachf.

Apollo
Heute zum letzten Male:
Am Liebeshof des « Sonnenkönigs »
Louise de Lavalliere
Monumental-Prunkfilm
Erna Morena, Ernst Hofmann
Eva Speyer, Emmi Schaeff, Hans Wassmann
Bar el Manach
Monumentalfilm nach einer historischen Begebenheit. Ludwig Rex, Cläre Praez, Guido Herzfeld
Einlage: Chaplin bei der Feuerwehr
URANIA HEUTE AB 6 UHR
Kassenöffnung 1/26 Uhr
der verspätet eingetroffene Film
Im Löwenkäfig Großer Raubtier- und Zirkusfilm
Liebes hunger (Entsagung)
Drama aus dem Künstlerleben
Das Fräulein vom Amt, Lustspiel in 3 Akten mit Carl Auen, Herm. Picha, Hanni Reinwald

KAMMER Licht-Spieler
Demnächst
Episodenfilm
SEPIRATEN
mit Eddi Polo

Haus- und Grundbesitzerbank des Memelgebiets
e. G. m. b. H. Memel, Neuer Markt 1
Reichsbank-Giro-Konto Telefon 232
nimmt neue Mitglieder auf und empfiehlt sich;
I. Zur Ausführung
sämtlicher bankmäßigen Geschäfte im In- und Auslande
Annahme von Sparanlagen, Verzinsung 6-8%, An- und Verkauf sowie Beleihung fremder Geldsorten und Werte.
II. Vermittlung
von Stadt- und Landgrundstücken, Gastwirtschaften, Bau- und Lagerhäusern etc.
III. Versicherung
jeglicher Art als:
Feuer, „Brandnot“, Unfall, Haftpflicht, Einbruch, Diebstahl, Wasserleitungsschäden etc.

KAMMER Licht-Spieler
Demnächst
Episodenfilm
SEPIRATEN
mit Eddi Polo

Visitenkarten
Verlobungskarten, Vermählungskarten
in einfarbiger und hochfeiner Buchführung liefert innerhalb einer Stunde
Buchdruckerei F. W. Siebert
Verlag des Memeler Dampfboot
Sofort greifbar

200000 Ziegel
120 Mille rote ab Königsberg, 80 Mille weiße ab Frauenburg, beides mit Schiff, auch Bahn zu verladen, geschloffen oder geteilt zu günstigen Bedingungen gibt sofort ab
Sallawitz, Karkeln.

Kammer-Sicht-Spiele
Heute zum letzten Male:
Amerikanischer Monumentalfilm
Das Recht auf Liebe
Ein Drama am Bosphorus
Der Ruf der Sünde
Familie Haase
Lustspiel
Kassenöffnung 4 Uhr Programmwechsel 7 1/2 Uhr

Holzwohle
In allen Nummern
Kistententeile
Ostpreussische Holz- u. Kistenwerke
Aktien-Gesellschaft, Tilsit
Fernsprecher No. 84
Drahtanschrift: „Holzwerke“.

KAMMER Licht-Spieler
Demnächst
VANINA

1a Portland-Zement
Transitware in Fässern
Hüttenkoks, Schmeldekohle
Schottische Kohle, Kalk
Zementsteinschlagmaschinen liefern
Fr. Bullrich, Kommandit-Ges.
Heilsberg Ostrp.
Abt. Bergwerks- und Hüttenprodukte.

Memelmarken aus dem Verkehr gesammelt
Ich besahle für 5 bis 30 Pf. u. Flugpost doppelten Nennwert für 40 Pf. bis 1 M. den Nennwert für höhere Werte 1/2 des Nennwertes.
Nur Angebote von mindestens 500 Stück unbeschädigt, wenig verstaubt, haben Interesse. Für Sendungen über 5000 Stück zahle extra Bonus.
Porto wird vergütet.
Rod. Docquet, Leipzig
Schützenstr. 21.
Scheckkonto bei der Memeler Bank für Gewerbe.

Wir kaufen zu den höchsten Tagespreisen
sämtliche Getreidesorten.
Handelsabteilung des Verbandes der Landwirtschaft Memel am Bahnhofsvorplatz.

Wir suchen einen gut erhaltenen
Geldschrank
zu kaufen. Angebote erwünscht
M. Elbaum Nachf.

Hoher Nebenberdienst!
Leistungsfähige Lebensversicherungsanstalt mit allen Nebenbranchen (ohne Unterbuchung bis zu 300 000 Mark) sucht
tüchtige Vertreter
in allen Orten der Landkreise Memel, Pogegen und Gehdekung gegen hohe Provision.
Bewerbungen unter „Schlichtfach 36“ Postamt Tilsit.
Zücht. Schneider
sofort gesucht.
Marcus Millner, Memel.

Bekanntmachung.
Die Lebens- und Genussmittelfändler des Memel- und Großhandels, welche in 1921 Schokoladen, Vanille, Marmelade, Syrup, Kaffeebohnen, Konfitüren und Bonbons unmittelbar aus Deutschland eingeführt haben, werden zur Vorbereitung der Festsetzung von
Einfuhrkontingenten
zu heute, Donnerstag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, in der Handelskammer, Börse, eingeladen.
Die Unterlagen, aus denen ziffermäßig die in 1921 bezogenen Warenmengen nachweislich ersichtlich sind, sind zur Besprechung mitzubringen.
Die Handelskammer.

Zur Einführung
empfehle ich besonders billig:
■ Farbänder
■ Kohlepapier
■ Waschpapier
■ Schreibmaschinen-papier
■ Kanzlei- u. Konzept-papier
■ Briefordner
■ Schnellhefter
■ Registrieren
■ Büromöbel u. Büro-bedarfsartikel aller Art.
Schreibmaschinen- und Bürobedarfs-handlung
Ottomar Eicke
Ribauerstr. 1. Tel. 948.

10 Sak Rotgeld
geg. Höchstgebot abzugeben.
Off. n. 587 a d. Exp. d. Bl.
Gut erhaltene Ladeneinrichtung
für Kolonialwaren-geschäft, Destillation u. Restauration zu verkaufen:
div. Repofitorien
Tontische
Kaffe
Küchenschrank
Eisschrank
Registrierkaffe (für Schand)
Bierabparat
Büffet
div. Tische, Stühle und Sofas.
Welz & Neitz, Tilsit,
Hohe Str. 47/48 Tel. 376.

Arbeitschlitten
sucht zu kaufen
Waren-Einkaufsverein Memel
Aktien-Gesellschaft
Kontor
frühere Germania-Bräuerei
Telephon 162 und 352.

Im- und Export-Gesellschaft sucht per sofort
 jungen Mann
für Expedition und Außenbüro,
Kontoristin
mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut. Offert. unt. 581 an d. Exp. d. Bl.

Männer und Frauen
zur Erntearbeit, 120 M. Lohn, Beschäftigung.
Kartoffelhammer
gegen Lohn oder Anteil 1/3, Str. täglich, stellt sofort ein
Kleest, Baugüterhandl.

Lehrling
dem geboten wird, sich in allen Zweigen der Branche und im Kontor die besten Fachkenntnisse anzueignen, gesucht.
Gustav Sinnhuber C.-G.
Friedrich Wilhelm-Strasse.

Tüchtiger junger Mann
20 Jahre alt, augenblicklich in ungehindigter Stellung in hiesigem Expeditions- und Schiffahrtsunternehmen, sucht passende Stellung, auch in Exporthaus, zum 1. 12. oder später. Kenntnisse in Buchführung, sowie der englischen, spanischen und französischen Sprache, Stenographie und Schreibmaschine vorhanden. Angebote mit Gehaltsangabe unt. 578 an d. Exp. d. Bl.

Buchhalterin
perfekt, die gleichzeitig Schreibmaschine schreibt, von bald oder 1. November gesucht.
Gustav Sinnhuber C.-G.
Friedrich Wilhelm-Strasse.

Suchen per sofort
Buchhalterin
mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut. Gesuche sind mit Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an **Seidler & Co., Grüne Str. 3.**

1 ordentliches Lehrmädchen
welches Lust hat, die Manufakturwarenbranche zu erlernen, von sofort gesucht.
Gebr. Sagenkahn
Friedrich Wilhelm-Strasse 15/16.
Dasselbst kann sich ein Laufbursche melden.

Junge Arbeitsmädchen
für leichte Nebenarbeit sowie einen Laufburschen stellt ein
Memeler Papierwarenfabrik
Tägerstraße 19.
Wegen Erkrankung des jetzigen suche von sofort ein
tüchtiges Stubenmädchen
Melbungen am Sonnabend bei Kaufmann Gottschalk, Heilmann, Gärten bei Kollaten.
Junge Dame
im Kassenwesen erfahren, vertraut mit Stenogr. und Schreibmaschine, sucht Stelle. Offert. unt. 577 an die Exp. d. Bl.

Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 7. Oktober)

Schwerer Diebstahl und Pferdebeschmelzung. Vor 2 Jahren wurden dem Gutbesitzer Balzer aus Mediden zwei wertvolle Pferde von der Weide gestohlen. Die Spur der Diebe führte nach Litauen. Den Bemühungen der Polizei gelang es allmählich, die Diebe und Helfershelfer ausfindig zu machen. Fünf Angeklagte hatten sich heute vor dem Schöffengericht wegen Diebstahls, Pferdebeschmelzung und Beihilfe dazu zu verantworten. Die Angeklagten versuchten gegenseitig die Schuld einander zuzuschreiben, ihre Ausreden hatten keinen Erfolg. Es wurden verurteilt die Angeklagten Michel Jurgans aus Trushen, Kätnerion Johann Pippis dabeilist und der Arbeiter Martin Kaujoks aus Gglischen wegen schweren Diebstahls ein jeder zu 2 Jahren und 1 Monat Gefängnis, Jurgans und Pippis ferner wegen verböhrer Ausführung von Pferden zu einer Geldstrafe von je 10 000 Mark, ferner wegen Kontrebande zu einer Gefängnisstrafe von je einem Monat und einer Geldstrafe von je 70 000 Mk. (dem doppelten Werte der über die Grenze geschmuggelten Pferde), der Angeklagte Kaujoks wegen Beihilfe zu verböhrer Ausführung und Kontrebande zu einem Monat Gefängnis und einer Geldstrafe von 20 000 Mark, die Angeklagten Amas Kögk und Johann Kögk aus Schattem wegen Begünstigung und Beihilfe zu einer Gefängnisstrafe von je 6 Monaten und wegen Beihilfe zur Kontrebande zu einer Gefängnisstrafe von je einem Monat. An Stelle der Geldstrafen tritt im Falle der Uneinbringlichkeit für je 150 Mark 1 Tag Gefängnis. Vier Angeklagte befanden sich in Untersuchungshaft.

Diebstahl von elektrischem Strom. Zwei Frauen aus Schmelz waren angeklagt, unter Umgehung des elektrischen Stromzählers Strom zu Lichtzwecken entnommen zu haben. Ein Monteur des Elektrizitätswerkes fand bei einer Revision, daß der Stromzähler durch eine Drahtschlinge überbrückt war. Hierdurch war der Zähler außer Tätigkeit gesetzt und die Stromentnahme erfolgte unentgeltlich. Dieses Vergehen ist nach dem Gesetz vom 9. April 1900 strafbar. Die Frauen erhielten Geldstrafen von 500 Mk. bzw. 600 Mk. und 300 Mk.

Früh übt sich Der Schüler Alfred B. in Memel (Nerungsanstalt) wurde eines Abends auf dem Bahnhof erwischt, als er im Begriff war, mit einem noch strammhändigen Jungen einen Sack mit Zucker aus einem Eisenbahnwagen zu hehlen, den sie vorher mit einer Eisenklinge überbrückt war. Die vielversprechenden Jungen waren kurz vorher aus der Nerungsanstalt entwichen. B. erhielt wegen schweren Diebstahlsveruchs 1 Woche Gefängnis. Die Vollstreckung der Strafe wurde auf 3 Jahre ausgesetzt.

Ungeheurer Güterverlust. Im Herbst 1921 wurden dem Gutbesitzer Willert aus Adl. Gaußen aus dem verlassenen Speicher größere Mengen Getreide, hauptsächlich Roggen und Hafer, entwendet. Der Verdacht lenkte sich auf den Wirtschaftler Ernst Geduhn und den Nachwächter Stüblich. B. hatte dem Geduhn volles Vertrauen geschenkt und ihm den Schlüssel zum Speicher übergeben. Dieses Vertrauen hat der faulere Patron schändlich mißbraucht. Die Ermittlungen bestätigten den Verdacht. Geduhn wurde in Untersuchungshaft genommen, da er bereits wegen Eigentumsvergehen vorbestraft ist. Im heutigen Termin bestrafte sich die Angeklagten gegenseitig, waren aber sonst im allgemeinen geständig. Geduhn erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, Stüblich eine solche von 3 Monaten. Zwei weitere Personen, die wegen Beihilfe bzw. Schlererei angeklagt waren, wurden freigesprochen.

Kreisrichtat Czjborra in Raguit freigesprochen. Der aufsehenerregende Fall des Raguit Kreisrichtats Czjborra, der durch ein Fehlurteil des Landgerichts Tilsit seinerzeit zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden war, gelangte Freitag vor der Königsberger Strafkammer zur erneuten Verhandlung. Sie führte, wie die „Hart. Ztg.“ meldet, zur völligen Rechtfertigung des zu Unrecht beschuldigten Kreisrichtats. Herr Czjborra war, wie erinnerlich, infolge einer Denunziation zur Last gelegt worden, er habe eine Einwilligungserklärung zur Aufnahme in die demokratische Wahlvorschlagsliste zur Kreiswahl in Raguit durch Unterschreibung des vorgeschlagenen Fritz Zeise dadurch gefälscht, daß er dieses Schriftstück mit dem Namen des Fritz Zeise versehen hat. Das Landgericht Tilsit gelangte durch Urteil vom 14. Mai 1921 zur Bejahung der Schuldfrage. Das Reichsgericht in Leipzig hob am 24. März 1922 dieses Urteil des Landgerichts Tilsit auf und verwies die Sache an das Landgericht Königsberg zur neuerlichen Verhandlung zurück. Kreisrichtat Czjborra legte in überzeugenden Ausführungen sein vollkommen einwandfreies Verhalten dar. Die getadelten Zeugen, Amtsgerichtsrat Mulack, Landrat Dr. Werner

Penner, Kaufmann Paul Zeise, Maurermeister Zeise und Bürogehilfin Grete Banasth, bestätigten seine Angaben. Auf Grund der Beweisaufnahme führte der Anklagevertreter aus, daß die ausführlichen und logischen Angaben des Angeklagten in Verbindung mit den Zeugenaussagen ihn davon überzeugt haben, daß Czjborra die Ausfüllung der Einwilligungserklärung in dem in Frage stehenden Formular nur zu erläuternden Zwecken vorgenommen hat und daß ihm die Absicht einer Urkundenfälschung gänzlich ferngelegen habe. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme könne die Anklage nicht mehr aufrecht erhalten werden. Nach kurzer Beratung verkündete das Gericht die Freisprechung des Herrn Czjborra.

Politische Rundschau

Ein Friedhof zerstörter geistiger Arbeit. Der „Dtsch. Evangelische Presseklub“ schreibt: Das große Sterben unter den deutschen Zeitungen nimmt immer erschreckenderen Umfang an. 144 haben allein im August ihr Erscheinen eingestellt, und seitdem vergeht kaum ein Tag, der nicht vom Eingehen weiterer Zeitungen berichtet. Ein Friedhof zerstörter geistiger Arbeit im Dienste der Öffentlichkeit für den Freund der Presse ist es eine recht schmerzliche Beobachtung, mit welcher Gleichgültigkeit weiteste Kreise der Bevölkerung ein Blatt nach dem anderen in den Abgrund verfallen sehen. Der Zeitungsverleger und seine Mitarbeiter, die Redakteure, finden, das muß einmal ausgesprochen werden, im Daseinskampf bei der Leserschaft nicht die tätige Anteilnahme und Unterstützung, auf die sie angeht, die tatsächlichen kulturellen Leistungen der deutschen Presse Anspruch zu machen haben. Mit vollem Recht wirft daher der Evang. Presseverband für Deutschland die Frage auf: Wo bleibt die Leserschaft? Bei tausend Anlässen sonst ist man mit Forderungen an Regierung und Parlament rasch bei der Hand. Wäre es nicht höchste Zeit, mit allen Mitteln den drohenden Untergang der Presse zu hindern? Eins vor allem ist das Wichtigste: seinem Blatt die Treue halten!

Parteiendämmung. In einer also betitelten Aufsatzreihe setzt sich der volksparteiliche Abg. Dr. v. Campe in der „Köln. Ztg.“ mit der Umschwungerscheinungen auseinander, die sich in aller Parteien zeigen. Als einen solchen Umschwung innerhalb der Deutschen Volkspartei betrachtet er die Tatsache, daß sie, die in Weimar die Verfassung abgelehnt hat, jetzt auf dem Boden der Verfassung steht. Herr v. Campe fragt: „Was heißt das? Sie steht auf dem Boden der Verfassung, da heute das ein jeder sage, und beantwortet diese Frage dahin: Es solle nicht nur heißen, wir wollen die Verfassung nicht gewalttätig „umstößen“, oder wir werden sie gegen jeden gewalttätigen Umsturz schützen, oder wir wollen im Rahmen der Verfassung mitarbeiten.“ Nein, diese Verankerung heißt uns mehr: Sie bedeutet die Erkenntnis, daß Ordnung sein muß, daß Ordnung die Grundlage für Aufstieg, ja für Leben, für Sein ober Nichtsein des deutschen Volkes ist, daß auf der Grundlage der heutigen Verfassung Ordnung geschaffen werden kann, und daß es gilt, solche Erkenntnis in alle Volksteile zu tragen, sie zur Bejahung des Staates von heute aufzurufen.

„Gegen die Abtrünnigen“ veröffentlicht das leitende Blatt „Nat. Behst.“ folgende Notiz: „Bekanntlich werden die Mittel- und Grundschulen der Andersstämmigen in Riga und in anderen Städten auch von vielen lettischen Kindern besucht, dagegen sind die Proteste der Presse und der Gesellschaft ohnmächtig gewesen. Unser nationales Bildungsministerium tut keine Schritte, die geeignet wären, den Eltern die Möglichkeit zu nehmen, ihre Kinder in nationaler Beziehung zu verknüpfen und den andersstämmigen Schülern das Handwerk zu legen. Wie man hört, will nun die nationale Jugend hiergegen auftreten. In erster Linie beabsichtigt man eine Liste der Leiten anzufertigen, welche Schulen der Andersstämmigen besuchen. Hiernach wolle man sich an diese Schüler und deren Eltern wenden mit der Aufforderung, von solchem Tun abzuweichen. Wenn das nichts helfen werde, dann werde man die Liste veröffentlicht und die leitende Gesellschaft auffordern, solche Eltern zu boykottieren, während die betr. Schüler einzeln „belehrt“ werden sollen. Die Zusammenstellung der Liste ist bereits in Angriff genommen worden, man finde in derselben sogar die Namen von Ministern und Parlamentariern.“ Man kann gespannt darauf sein, fragt die „Rig. Abst.“, wie sich die übrigen lettischen Blätter zu dieser an die schwärzesten Seiten der „Nomoje Wremja“ erinnernden Verheerung stellen werden. — Es handelt sich vor allem um die deutschen Schulen, die viel besser sind als die lettischen und den Kindern mehr ins Verben mitgeben können.

Memelgau und Nachbarn

Wilkschfen, 10. Oktober. [Stellenbesetzung. — Amtsausführung.] Die Verwaltung der durch Verletzung des Lehrers Loerzer nach Bittchen freigeordneten zweiten Lehrerstelle der hiesigen Kirchschule ist vom 1. Oktober ab dem Lehrer Boska aus Clausmühlen, Kr. Memel, übertragen worden. — In der am Montag, den 9. Oktober, hier stattgefundenen Sitzung des Amtsbezirks Wilkschfen wurden die Gehaltssteigerung eines Angestellten und die Kosten zur Deckung der erhöhten Grundtaxe für Telephonvermittlung bewilligt.

Insterburg, 9. Oktober. [Einrichtung einer Stadtbücherei.] Am 1. November 1922 wird, wie wir der „Dtsch. Volksztg.“ entnehmen, in den Räumen des Rathauses die neuerrichtete Stadtbücherei und Lesehalle eröffnet. Der Magistrat kommt mit dieser Einrichtung einem lange schon gehegten und oft geäußerten Bedürfnis der Bürgerschaft entgegen, wenn er in großzügiger Weise die Einrichtung eines solchen sozialen Instituts, wie es andere Städte, wie Elbing, Memel usw. längst besitzen, in die Wege leitet. Neben neu angekauften Werken nimmt die Stadtbücherei einen großen Teil der Magistratsbibliothek in ihren Bestand auf, soweit es Werke sind, die auf allgemeines Interesse rechnen können. Der anfängliche Gesamtbestand der Bücherei ist auf die stattliche Zahl von zirka 2000 Bänden angewachsen. Da anzunehmen ist, daß mancher nur den Lesesaal, im dem Zeitungen jeder Partei und Zeitschriften jeder Interessiertheit ausliegen, zu benutzen wünscht, wird auf Wunsch ein Abonnement nur für den Lesesaal und eins für Lesesaal und Bücherei zusammen ausgeben. Das Abonnement für den Lesesaal beträgt für ein Jahr 150 Mk., zahlbar in zwei Raten, für den Monat 20 Mk.; das Abonnement für Lesesaal und Bücherei zusammen 200 Mk. für ein Jahr, gleichfalls in zwei Raten zahlbar, und 30 Mk. für den Monat. Zur Einführung ist ein Einleitungsbericht in Aussicht genommen, später sollen regelmäßige Vorträge abgehalten werden.

Insterburg, 10. Oktober. [Vollversammlung der Handelskammer.] In der letzten Vollversammlung der Handelskammer hat der Präsident, Fabrikbesitzer Gustav Dregowitz, die Versammlung um Stellungnahme zu der Pressefeste, in die seine Periode auf Grund seiner Ausführungen bei Besprechungen über eine großstädtische Hilfsaktion hineingezogen worden ist. Die Versammlung sprach sich einstimmig über die Durchführung der Hilfsaktion aus. Der Rechnungsbericht für das Rechnungsjahr 1921/22, der am 31. März 1922 mit 226 051,88 Mk. in Einnahme und 165 575,63 Mk. in Ausgabe abschließt, weist einen Ueberschuß von 60 476,20 Mk. auf. Aus dem Tätigkeitsbericht, dem Syndikus Venkeit erstattete, sind als Erfolge des letzten halben Jahres folgende hervorzuheben: Wiedereinführung der Preisfriktion im Eisenbahngüterverkehr, Durchführung der beschleunigten Perlenzange 302 und 305 von Gdtkubnen bis Berlin nach dem Winterfahrplan, Ausgabe von Ausfluskartern nach Waldhausen, Groß-Komintern und Watterkehmen mit Preisermäßigung, doppelte Besetzung der Bahnsteigperre in Stallupönen, Neuerrichtung der Zufahrtstraße zur Güterabfertigung Insterburg, Einrichtung eines zweiten Fernsprechanstalt zur Güterabfertigung Insterburg, Vertagung der Aufhebung der Oberpostdirektion Gumbinnen infolge nachdrücklich und eingehend begründeten Widerpruchs der Handelskammer, Förderung des Wiederaufbaues des Postgebäudes in Stallupönen, Uebernahme der Kosten des Fernsprech-Nachdienstes in Insterburg für die Zeit von 9 bis 11 Uhr nachts und von 6 bis 8 Uhr morgens auf die Postkasse, Bemühungen wegen Verbesserung des Telephonverkehrs von Insterburg nach Königsberg, Maßnahmen zur Beseitigung des außerordentlichen Mangels an Zahlungsmitteln, Beseitigung der Ausfuhrperre für den kleinen Grenzverkehr in Gdtkubnen. Die Kammer war ferner bei dem Boverhandlungen zu dem deutsch-polnischen und dem deutsch-russischen Wirtschaftsabkommen vertreten und hat die Wünsche des Bezirks mit Nachdruck zur Geltung gebracht. — Einen breiten Raum nahmen die Verhandlungen über die Wiedereinführung des Bankeinzahlunges, Aufhebung des Denotzwanges für festverzinsliche Wertpapiere und über die Frage ein, in welcher Weise der Einzelhandel bei der Preisberechnung der Geldwertverwertung Rechnung zu tragen hat. Bezüglich der letzten Frage wird die Handelskammer nach wie vor mit allem Nachdruck dafür eintreten, daß der Wiederbeschaffungspreis jeder Kalkulation zu Grunde gelegt werden darf.

Insterburg, 9. Oktober. [Verbrechen und Helferei.] Durch Urteil des Schwurgerichts zu Insterburg vom 1. November 1919 wurde der frühere Polizeihilfswachtmeister Dujardin wegen schwerer Unterschlagung (S. 214 StGB.), begangen an dem Besitzer Jaquet, zu lebenslänglicher Zuchthaus verurteilt. Vor geraumer Zeit tauchten Gerüchte auf, wonach auf Grund neuer Tatsachen nach Anordnung einer Wiederaufnahme des Verfahrens eine Erneuerung der Hauptverhandlung zu erwarten sein sollte. Es wurde dabei insbesondere viel über die auffällige Tätigkeit von Helfern in den Verhandlungen gesprochen. Jetzt erfahren wir — so schreibt das „Dtsch.“

Ave Maria

Roman von Felix Remann

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Dunder, Berlin

12. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Sie ging auf ihn zu, legte beide Hände auf seine Schultern und blinzelte ihm mit einem Ausdruck in die Augen, daß ihm weh und selig zu gleicher Zeit wurde.

Er spürte deutlich, daß sie ihn noch immer liebte, es mußte also etwas ganz Besonderes sein, das sich wie eine unsichtbare Mauer zwischen sie zu schieben drohte. Noch einmal drang er in sie, aber sie wehrte traurig ab. Sie stand an der Tür und hatte die Klinke in der Hand.

„In das Bild bald vollendet? Ich hoffe bestimmt, übermorgen können wir schauen, denn ich weiß, daß du mich noch brauchst. Aber — sie sprach abgerund — es kann sein, daß wir uns für einige Zeit trennen müssen, daß ich verreisen muß, und ich weiß nicht, wie lange. Drum eile, Walter.“ Ihre Stimme war flüchtig und angstvoll. „Was wir begangen, um dich dem Leben und Schaffen wiederzugewinnen, soll und muß vollendet werden. Ich habe es mir zur heiligsten Pflicht gemacht. Trotzdem kann ich nicht dagegen an, wenn höhere Gewalten uns einen Strich durch die Rechnung machen. Versäume keine Minute, ich bitte, ich liebe dich an!“

So hatte sie noch nie gesprochen. Da trat er neben sie und faßte ihre Hand. Seine Stimme klang trocken. „Ich verstehe dich, Geliebte. Du willst Dingen vorbeugen, die wir nicht voraussehen können und weil ich dich mehr liebe als mein Leben, so will ich auch nicht weiter fragen, weil du es mich so heißt.“

Da fanden sich ihre dürftenden Lippen wieder wie an jenem süßen Nachmittag in Tegernice. Sie küßte ihn mehrmals in dieser Innigkeit, dann rief sie sich los.

Er wollte sie nicht aus den Armen lassen, da tönte des Geigers Stimme, der aus seinem Zimmer nach einem Glas Wasser rief. Sie schied empör. Maria legte bittend den Finger auf den Mund, er nickte und während sie die Treppe hinuntereilte, sprang er dem Freunde bei.

Farniers Befinden verschlechterte sich. Noch in der Nacht mußte Walter den Arzt rufen, der eine leichte Uingenentzündung feststellte. Gefahr lag einstweilen nicht vor. Als Maria zur nächsten Sitzung kam, bat sie, dem Geiger aufsuchen zu dürfen.

„Ich weiß, daß Kleinliche Menschen das vielleicht unschicklich finden, aber danach frage ich nicht. Es ist Pflicht der Frau, Samaritanendienste zu verrichten, und ich will mich davon überzeugen, daß alles im Krankenzimmer so ist, wie es sein soll.“

Als Walter dem Geiger Marias Wunsch vortrug, nickte er müde und lächelte ein wenig.

Dann ordnete der Maler die Decke des schmalen Feldbettes, rückte die Sähen zurecht und ließ Maria ein.

Sie trat leise näher, setzte sich auf dem Stuhl beim Bette und nahm die heiße Hand des Fiebernden in die ihre. Und dann begann sie halblaut, so daß es Farnier nicht angeheiß konnte, ein wenig zu

plaudern. Sie erzählte, daß die Komposition schon in Arbeit sei und voraussichtlich in wenigen Wochen in den Handel kommen werde. Dann prüfte sie die Medizinische auf dem Tischchen, sah nach, daß frisches Wasser in der Karaffe war und öffnete das Fenster weiten, denn brauchen war ein herrlicher, warmer Tag.

Zwar hatte der Arzt Sitzumschläge um den Kopf angeordnet, aber es fehlte ein Gießbecken.

Ohne etwas zu sagen, ging sie hinaus, sprach mit der Birkin, und eine halbe Stunde später verpürte der Kranke die wohlthuende Kühlung des Wassers auf der Stirn, nachdem vorher die Birkin die Beschaffung für „unmöglich“ erklärt hatte.

Farnier lag still da und lächelte aus, als Maria ihm ein Glas mit Zitronenwasser reichte.

Dann verabschiedete sie sich. Als sie aber mit Walter hinausging, flog ihr ein Blick des Kranken nach, der sie erschreckt haben würde, wenn sie ihn gesehen hätte.

Es lag so etwas erbarmungswürdig Traurig-Besorgtes in diesem Blick, eine ungewisse Angst sprach aus den fiebernden Augen, die sich noch auf die Tür hefteten, als sie sich bereits geschlossen hatte.

„Monfrigue umfingebung ist nach München zurückgekehrt und wird mich in den nächsten Tagen aussuchen. Wir müssen das Bild vollenden!“

Walter sagte es zu Maria, als sie allein im Atelier waren. „Ich muß dir beistehen, Geliebte, daß ich diesen Zeitpunkt künstlich hinauszogeschoben hatte; erst, als du mich so dringlich mahntest, wurde ich mir des Ernstes der Sache bewußt. Wir müssen heute noch arbeiten, dann hoffe ich bei der nächsten Sitzung das Bild fertigzustellen, es ist dann gerade der 1. September.“

Maria atmete tief auf. „Also noch einmal, dann ist der Sommer vorüber und die ersten Boten des Herbstes kommen.“

Und sie nahm ihrem Platz ein, während dieses Schweigen herrschte. Dann sagte Walter, während er einen Augenblick den Pinsel ruben ließ: „Glaubst du, Maria, daß ich noch einst ein berühmter Mann werde?“

Sie blinzelte ihm lächelnd an, aber es ging ein weher Zug durch dieses Lächeln.

„Warum fragst du, Walter, du weißt doch, daß niemand fester an deine Begabung glaubt als ich!“

„Ich dachte an die Zukunft und wie ich sie mir wünsche.“

Sie wandte ein wenig den Kopf zur Seite, so daß er wieder ihr süßes Profil bewundern konnte. Umrahmt von dem blauen Seidenkleid, gleich es mit der feingebogenen Nase, den langen Wimpern und dem geschweiften, arken Munde, den alten Bildern, wie sie in den Patriarchen des alten Rom von den Wänden grühten.

Sie wollte ihm in diesem Augenblick nicht in die Augen sehen, als sie sprach: „Stellung und Ansehen, Macht und Geld sollten mir der Liebe nichts zu tun haben.“ — Aber es ist der Fluch der Welt, daß wir in enge Fesseln der Ueberlieferung gefesselt sind, an denen wir wohl zuweilen verzweifelt rütteln, sie aber doch nicht sprengen. Ich wünsche dir von Herzen, daß du das Ziel erreichst, das du erstrebst. Der Mann muß Großes wollen und soll sich nicht genügen, denn dann wird er schnell, aber dieses Entschlossenheit darf nicht dahin ausarten, daß darüber Lebensfreude und Nervenkraft zugrunde gehen!“

Walter hielt in seiner Tätigkeit inne und trat hinter der Staffelei hervor. So hatte Maria noch nie gesprochen. „Meinst du mich?“ fragte er erhaunt.

Sie blinzelte ihm noch immer nicht an. „Ja, Walter, ich meine dich! Ich lebe in deiner Seele. Du wälzt gewaltige Zukunftspläne, und ich fürchte, daß du vielleicht den Halt wieder verlierst, den du in diesen Monaten mühsam gewonnen hast, wenn sie nicht alle in Erfüllung gehen, oder“ — setzte er abgerund hinzu, „wenigstens nicht so, wie du sie dir erträumtest.“

Er ging wieder an die Arbeit. „Wilst du nicht das Gesicht ein wenig mir zuwenden? Ein Schatten fällt gerade auf deine Stirn.“ Sie tat es, aber sie hielt den Blick gesenkt.

„Ich denke mir die Zukunft so: In einigen Jahren hoffe ich, ein bekannter Maler zu sein. . . . Dann möchte ich in einem kleinen Ort wohnen. Hier in München, oder in einer Villa am Tegernice, irgendwo, wo es schön ist. Und dann möchte ich ein liebes Weib haben. Du kennst ja meinen Geschmack. Es muß blond sein, lieb und zart. Und dann werde ich sie auf Händen tragen und mit allem Schönen überhäufeln, was die Welt zu bieten vermag!“

Ganz leise sagte sie: „Ich wünsche, daß alles in Erfüllung geht. Sollte es aber nicht der Fall sein, dann wäre es seltsam, wenn du die Arbeit von dir wärstest, an dir verzweifelt und alles vergeblich wäre, was ich für dich tat!“

Da legte er dem Pinsel fort und blickte im nächsten Augenblick vor ihm. „Maria, ähnt du mir? Wie könnte ich je verstehen, was ich dir schuldig bin an Dank. Sei mir nicht böse, ich mich doch träumen und hoffen, es ist so schön, vom dem Herrlichsten zu träumen, das man sich wünscht.“

Sie streichelte seine vollen, weichen Haare.

„Du bleibst ein großes Kind, Walter. Geh wieder an die Arbeit, wir haben wahrlich keine Zeit zu verlieren. Es wird der Tag schon kommen, da wir über deine Zukunft sprechen werden, nur tu es jetzt nicht. Ich weiß ja selbst noch nicht, wie alles kommt.“

Er folgte ihrer Bitte und stand auf. Aber ihm war, als ob eine Faust seine Seele zusammenstürzte, als ob sein Herz den taftmäßigen Schlag verweigerte, ihm war bekommen zumute.

Da klopfte es.

Maria fuhr erschreckt auf, und er ließ sie in sein Kämmerchen treten. Es war aber nur die Birkin, die einen Brief überbrachte. Er kündete Monfrigues Besuch für die nächsten Tage an. Nun wurde Walter unruhig.

Er verabredete mit Maria für übermorgen die letzte Sitzung, bis dahin wollte er noch an dem Bilde arbeiten und alles vorbereiten, daß dann der letzte Pinselstrich getan werden konnte.

Dieser Zwischenfall hatte sie aus ihrem ersten Zwiesgespräch gerissen. Maria setzte dem Hut auf und war fertig zum Gehen.

„Auf Wiedersehen, Walter! Ich kann es kaum erwarten, beim nächsten Male dein fertiges Werk zu sehen. Möge es deine Meisterarbeit sein, die dich empfortragt.“

Da küßte er sie und sie rief sich los. Er sah, daß sie Tränen in den Augen hatte.

(Fortsetzung folgt)

„Zagehl.“ — Daß die Strafkammer des Landgerichts zu Jüterburg den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens verworfen hat. Der dagegen seitens der Verurteilten bei dem Oberlandesgericht zu Königsberg eingeleitete Beschwerde ist ebenfalls der Erfolg versagt geblieben. Die umfangreichen und erschöpfenden neueren Beweiserhebungen haben nichts ergeben, wodurch die Feststellung des Schwurgerichts irgendwie erschüttert werden konnte. Auf die Hilfe der Verurteilten einzugehen, hat das Gericht grundsätzlich abgelehnt. Sie entbehre jeder wissenschaftlichen Grundlage, die eine Nachprüfung rechtfertigt. Sie könne daher als zuverlässiges Mittel zur Erforschung objektiver Wahrheit nicht in Frage kommen.

* **Natiern, 7. Oktober.** [Vor einem schrecklichen Unglück Bewahrt] wurde der hiesige Lehrer Schiele, sein Sohn und zwei weitere Personen. Auf dem Wege nach Allenstein mußte das Fuhrwerk an der Bahnschranke stehen halten, weil ein langer Güterzug durchgelassen wurde. Inzwischen hatte sich aus entgegengesetzter Richtung ein mit Verpätung fahrender Güterzug, vom Wärter unbemerkt, hinter den Güterzug eingeschoben. Nach dem letzten Wagen des Güterzuges öffnete der Wärter die Schranke und das Fuhrwerk fuhr vor. Der Führer des Güterzuges — kaum 100 Meter entfernt — gab sofort das Bremsignal, das Fuhrwerk fuhr zu und wäre noch rechtzeitig hätte überkommen, doch — der Wärter läßt in seiner Kopflosigkeit kurz vor den Pferden die Schranke herunter, und nur der Umstand, daß vor der Schranke sich noch ein drittes Gleis befindet, machte es möglich, daß der Güterzug kurz hinter dem Wagen durchfahren konnte. Nicht weit hinter den Schranken kam der Zug zum Stehen.

* **Elbing, 9. Oktober.** [Hungeropfer.] Ist aufgefunden wurde hier laut „Elb. Zig.“ eine ältere Engländerin Dame als Opfer des Rentnerstrolchs. Obwohl sie in der Fingerringe geparkt hatte und sich jetzt noch tüchtig betätigte, ging es immer mehr mit der zur Erhaltung des Lebens so notwendigen Einnahmen bergab. Die freien Dienste sind ja heute im höchsten Grade übel dran; die geistige Arbeit wird am allerleichtesten bezahlt. Ein geistiger Arbeiter wird, vermochte die Dame den Weltlauf um die höchsten Preise nicht mitzunehmen; ihre Einnahmen reichten längst nicht mehr zur färglichen Erhaltung ihres Lebens zu. Als auch ihre Ersparnisse verfliegen und der Ausblick in die Zukunft keinen Hoffnungsstrahl mehr ließ, der

Arbeiter das ausgezogene Faßten nicht mehr mitzumachen vermochte, endete das Trauerspiel. Soviel uns die Begebenheit auch zu sagen hat, von Notendruck, Marktentwertung, Leid, Elend, Jammer, Enttäuschung, Hunger und Tränen derjenigen, die im Kampf ums Dasein nicht mehr die volle Latkraft zu entfalten vermögen, unsere Zeit ist mit übermäßigem Empfinden nicht belastet. — Die Nachricht von dem Summertode der Rentnerin wird hingenommen werden, wie man heute alles hinnimmt: mit Gleichmut.

Kleine Chronik

Das deutsche Reichskabinett hat beschlossen, für die Ostpreussische Wanderanstalt eine Reichszuschuß von 200 000 Mark zu bewilligen. Mit diesen und anderen Mitteln, die in der Provinz aufgebracht werden müssen, soll die Ueberführung der Ausstellung nach Berlin bewerkstelligt werden.

Der Privatdozent für Archäologie an der Albertina Dr. Ebert ist, wie wir erfahren, als Prof. der Archäologie nach Riga berufen worden.

In Königsberg ist ein Lettändisches Konsulat für Ostpreußen errichtet worden, das dem Direktor des Meßamts, Dr. Erich Wiegand übertragen worden ist.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte u. nur die voreingesehene Verantwortung — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

Einer für Viele. Ein alter Abonnent. Unter diesen Bezeichnungen sind in letzter Zeit eine Anzahl von anonymen Briefen als „Eingekammt“ und Briefkastenfragen an unsere Redaktion gelangt. Wir machen darauf aufmerksam, daß anonyme Schreiben keine Beachtung finden. Einsendungen, die sich an uns wenden, deckt das Redaktionsgeheimnis.

800. Der Vork erhält seinen Zuschlag für Verwaltungskosten und hat deshalb auf seine Kosten die Dreyer beleuchten zu lassen.

8. R. Das Wassergeld wird nach der Kopzahl berechnet. Für Besucher, die längere Zeit bleiben, ist der Vermieter berechtigt, Wassergeld zu erheben.

Bommelsville. Auf Ihre Anfrage: Sind die Wirte berechtigt, Mietnachsahlungen vom Juli bis Oktober zu verlangen, beantwortet § 1 der Verordnung über die Höhe des Mietzinses, der belagt: Der Vermieter kann mit einer Frist von 4 Wochen dem Mieter gegenüber erklären, daß die Vorschriften dieser Verordnung von dem Erlaß des folgenden Kalenderjahres ab auf den Mietvertrag Anwendung finden. Erfolgt die Erklärung innerhalb 4 Wochen nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung, so richten sich Mietzins und Nebengebühren mit Wirkung vom 1. Juli 1922 nach dieser Verordnung. Macht der Vermieter von der ihm hierdurch eingeräumten Befugnis keinen Gebrauch, so bestimmt sich die Höhe des Mietzinses nach der Berechnung in § 1 der Verordnung vom 16. Juni 1921. — Diese letztere Verordnung regelt den Mietzins in bestimmten Fällen, daß 125 Proz. auf die Friedensmiete geschlagen werden.

L. R. Der städtische Arbeitsnachweis befindet sich in der Luisenstraße.

Nr. 1000 A. St. Das Kind ist nicht adoptiert, infolgedessen ist der Mann verpflichtet, den Pflegeeltern die Kosten des Unterhalts zu erstatten. Da er nichts besitzt und Sie für seine Schulden nicht haften, so wird nichts zu holen sein. Auf den Besuch des Gerichtsvollziehers aber werden Sie sich gefast machen müssen. Die Pflegeeltern werden sich natürlich bekümmern, das Kind kostenlos zu behalten und die kleine Ihrem Manne wieder zuführen. Da Ihnen daran zu liegen scheint, daß das Kind dort bleibt, so wäre es doch zu überlegen, ob Sie nicht für Ihren Mann einreden und den Unterhalt übernehmen. Die Mittel hierzu scheinen Ihnen nicht zu fehlen.

1000. Wenn dem Mieter die Wäsche für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden oder die Benutzung vertraglich gesichert ist, kann er dieses Recht ohne Rücksicht auf etwaige Einprüche anderer Mitbewohner des Hauses ausüben, sofern sich nicht Belästigungen ergeben, die über ein erträgliches Maß hinausgehen.

B. Wenden Sie sich an das deutsche Konsulat in St. Louis, an dessen Konsulatsbezirk Kanjas gehört. Konsul Mundt.

Nr. 100. Sie können nicht verlangen, daß der Stellmacher Ihnen für einen im Jahre 1914 vereinbarten Preis einen Schilling liefern. Die alte Bestellung ist als erloschen anzusehen, es handelt sich hier um einen neuen Auftrag.

Kleines Stadt-Grundstück
mit freier 2-Zimmerwohnung, der Cassa zu verkaufen. Offerten unter Nr. 575 an die Exped. d. Bl.

Niederland
auch morgenweise zu verpachten. Off. u. 587 a. d. Exp. d. Bl.
350—400 000 Mark
zu 15% auf 6 Monate gegen Sicherheit gesucht. Offert. u. 578 an d. Exped. d. Bl.

180 3/4
Dr. Speisefarctoffeln
mit Ansehen zu kaufen gesucht. Fischer's Weinhandlung.

Zwei gut erhaltene gebrauchte eiserne Defen
werden zu kaufen gesucht. Off. u. 583 a. d. Exp. d. Bl.

Einem gut erhaltenen Wagenplan
sollt zu kaufen sei. Ang. u. 572 an d. Exp. d. Bl.

Friedrich Niebichs
sämtl. Werke für alt zu l. gesucht. Adr. erbeten unter 571 an d. Exped. d. Bl.

1 Satz Betten
zu kaufen gesucht. Offert. m. Preisang. u. 579 an die Expedition dieses Blattes.

Damenwintermantel
für alt zu kaufen gesucht. Off. u. 570 a. d. Exp. d. Bl.

Trunkucht
ist heilbar. Kezallisch beutachtet. Beispiellose Heilwirkung ferner bei Nervensystem, Geisteskrankheiten, Gicht und Rheumatismus. Viele Dankschreiben. Broschüre versendet gratis.
Dr. Eschrich
Dannover, Thielensplatz 21.

Turnhose
zu kaufen (mittel). Angebote u. 582 an d. Exped. d. Bl.

1 tragendes Schaf
zum Ausfüllern für Winter und Sommer gesucht. Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Schuhmacher gesellen
für dauernde Beschäftigung, in und außer dem Hause, können sich melden.
Schneelbesantakt L. Gostz
Wiesenstraße 4/5.

1-2 Zimmer
ganz oder teilw. möbliert, von jungem Ehepaar gesucht. Betten und Wäsche vorhanden. Offert. unt. 590 an d. Exp. d. Bl.

Verlässliche Dame sucht bei einzelner besseren Dame od. Ehepaar

Zimmer
ebenll. auch als Miidewohnern. Offert. unter 580 an d. Exp. d. Bl.

1 bis 2 gut möblierte Zimmer
von einem Herrn gesucht. Heizmaterial wird geliefert. Preis Nebenfrage. Offert. unt. 588 an d. Exp. d. Bl.

Älterer alleinlebender Mann
der etwas Landarbeit verrichtet, kann sich melden.
Große Sandstr. Nr. 3.

Ein ordentliches Kaufburschen
früher Germania-Bräuerei.

Waren-Einkaufsberein
Wiemel
Allien-Gesellschaft
früher Germania-Bräuerei.

15 Kartoffel-maschinen
Frauen- und große Kinder, hinter Strabmaschine inbarer Art, oder Kartoffelentlohnung, freier Verpflegung und Unterkunft auf längere Zeit gesucht. Egelshäuser ist mitzubringen. Führerwert zur Abholung steht Freitag, den 13. 10. früh 8 Uhr, bei Schütz, Steinortstraße, Gut Löbarten.

Buchdruckerei



F. W. SIEBERT

Memel, Börsenstrasse 8, Fernruf 26 und 28

ANFERTIGUNG
nur feinsten Akzidenz- und Klamebrucksachen ein- und mehrfarbig für den Geschäfts- wie auch Privatbedarf zu angemessenen Preisen bei kürzester Lieferzeit

Verlag des Memeler Dampfboots, der Liefuwiszka Ceifunga und des Pakajaus Paslas

Freischweizer und Knechte
sucht
Heilmann, Gattellen
(Post Wilkitten).

Holzkaufmann
Expeditionsfachmann, 27 J. alt, bisher in großem Holzexpeditionsgeschäft in Danzig in leitender Stellung tätig gewesen, sucht, gestützt auf 14 Referenzen, per sofort

leitende Position
Gefl. Angebote unter 591 an die Exped. d. Bl.

Kartoffelgräber
auf Akford sucht
Goira, Schlegens-Andres

Geht sofort einige möbl. Zimmer
für nach hier verlegte Beamte. Offerten mit Preisangabe erbeten an die Landespolizeidirektion.

Möbl. Zimmer
von Leiter einer hiesigen G. m. b. H. sofort gesucht. Offerten unter 589 an die Exped. d. Bl.

Laden
in verkehrsreicher Straße oder gezeichnete Räume zum Ausbauen eines Ladens bei hoher Miete von bald oder später gesucht. Offerten unter Nr. 592 an die Exped. d. Bl.

1 Lehrfräulein
und
1 Kaufburschen
suchen zu sofort
Dannemann & Lewy
Hohe Straße 18.

Geübte Nähterin
braucht von sofort
Kieschies, Holzstr. 22.
Suche jüngerer, saub. Mädchen zur Hilfe im Haushalt für 1/2 Tag.
Frau Margareth Markort
Käferstraße 3.

Subversifflige Mädchen
oder einfache Stütze für kleinen Landhaushalt von sofort od. später gel.
Michaels, Juden bei Stortischen.

Mädchen
für die Arbeitsstube gesucht
Robert Schmidt, Börse.
Suche sofort tüchtiges Mädchen bei hohem Lohn. Mel. Frau H. Burreck, Friedr. Wilh. Str. 47, 2 E.

Dr. Thran
Für einige Vor- u. Nachmittagsstunden Hilfe im Haushalt gesucht.
Algeranderstr. 14 a.

Arbeitskräfte
für einige Morgenstunden gesucht.
Meisels, Käferstraße 1.
Alleinstehende ältere Witwe aus besserem Hause in Stellung als

Wohnung
Renbau, gegen Baubehüt zu vermieten. Wo? in d. Expedition dieses Blattes

Möbl. Zimmer
auch in Sandburg od. näher. Umgeb. Memel, eb. mit Pension, b. j. Dame gesucht. Gefl. Offert. unt. 502 a. d. Exp. d. Bl.

Junger Mann im möbl. Zimmer
v. sofort. Preis Nebenfrage. Offerten unter 57 an die Exped. d. Bl.

Kost und Logi
von jungem Handwerker gesucht. Offert. unter 58 an die Exped. d. Bl.

Beethoven stirbt

Skizze von Anna Mirel

Beethoven liegt mit dem Kopf gegen das Fenster und denkt an Musik und Tod. Bis der Krampf ihn stöhnen macht. D — sein Leib war aufgetrieben — häßlich — das eckelt ihn. Die Schmerzen lassen wieder nach. Vielleicht ist es verjährt, an den Tod zu denken. Er könnte noch schaffen, vieles schaffen. Und doch — wozu? Was es nicht besser, fest und traumlos zu schlafen als den fünfzigjährigen Kampf ohne Unterlaß fortzusetzen? Jeder Idiot hat Gehör und Beethoven ist taub.

Wenn sie nur fortginge, diese Schwägerin, die ihm den bitteren Tropfen in den Lebensbecher geträufelt hat. D — er kann noch Jörn empfinden. Noch hassen könnte er, wenn sein Gott es zuließe. Wozu auch das? Sie sitzt da und er wird sie sitzen lassen.

Wenn der Bruder doch gehen wollte — ihm wäre das lieber. Seinetwegen soll sich keiner quälen. Ja manchen hat er doch vermisst in diesen Tagen. Die Menschen, die ihn verehrten, so lange sein Spiel für sie erklang — warum konnten sie nicht in das Krankenzimmer, zu dem Stillsen, unfähig Gewordenen? Ach sie werden genug eigene Sorgen im Kopf haben. Seinetwegen soll sich keiner bemühen.

Aber aus der Ferne ist ein Gruß gekommen. Flaschen köstlichen Inhalts stehen auf dem Tisch. Ein bitteres Lächeln huscht über sein Gesicht: Bald fehlt der Becher und bald fehlt der Wein. Warum sich grämen? Unendlich gleichgültig ist das Menschliche gegenüber Aufgaben der Kunst.

Der mürrische Diener schließt zur Tür. Ach Gott, der Arzt. Nur keinen Bauchschmerz mehr und kein Wasserzucken. Auf die Füße bringt es ihn doch nimmer. Wenn er nicht Musik machen und schaffen kann, dann nur so schnell wie möglich weg.

Der Arzt lächelt: „Alter Knabe, wir machen es noch mal.“ Beethoven möchte es glauben und lächelt auch: Er sei doch recht schwach. „Ach was, sagt der Arzt, ein Unwetter liegt in der Luft und in den Knochen, weiter nichts.“ Das ist ganz glaubhaft. Schon schlägt der Regen an die Scheiben.

Wenn sie ihn jetzt um Gotteswillen und in Ruhe legen ließen. Aber da sitzen und stehen und schwächen sie herum in alle Besuchszeit und kein Senfklirren hörbar. Wie hat er sich denn früher geholfen? Gaha — rausgeworfen hat er sie, ohne grands compliments.

„Einmal wandelt dein Freund im Frühlinggarten.“
Wie köstlich das Leben gewesen ist. Nach Barpurwölckchen auszu-schauen, vergnügt es. Aus Blumen und Vögelchen und Frühling und Schönheit brachen Melodien hervor. An die ferne Geliebte ward es ein himmlisches Lächeln. Ewig fern blieb sie nicht; sie — ach — Wie schön das Leben gewesen ist.

Schöpferstunden — wonneüberfüllte Einsamkeit — ein Können, dem keine Grenzen geboten waren. Sonaten: Wasserflurze und Gipfelzagen, Tanz über Blumen, Finkernis in den Gränden — Widerstand — auf Aderstücken empor. Die Symphonien, Fidelio, die Missa solennis, die 9. Symphonie, — immer empor. Du armer, gequälter Sterblicher — König — aus Millionen und aber Millionen einzig Auserwählter — Du Menschgott — Ich Menschgott — Vergib mir meinen Hochmut, Herr. Freude ist es, glühender Dank — unendliche Freude. Das Leben, das Leben — ist köstlich gewesen.

In der Ferne grohlt der Donner. Beethoven verlangt zu trinken. Es schmeckt nicht. Warum ist das Kind nicht da, für das er gekämpft hat bis die Anreigungen ihn zerdrücken? D ja, auch lieben kann er schon. Eigentlich ist sein ganzes Leben eine starke, leuchtende, demütige Liebe zu der Welt und den Menschen gewesen. Armes Wurm, die Dumpsheit des Krankenzimmers soll dich nicht ermüden, das Aderlege dich nicht erschrecken.

In immer kürzeren Abständen flammen die Blitze herein. Die Schwägerin kreischt und verdrückt sich am liebsten in ein Mausloch. Der Bruder seht sich nach dem bequemen Bett. Beethoven empfindet sie als halbvergessene Bekannte.

Er fühlt keine Schmerzen mehr. Nur noch still zu liegen und zu schweigen, hat er Bedürfnis. In den tauben Ohren rauscht ein Draußen und Klingen. Selbst die Müdigkeit ist ein Geschenk.

In regelmäßigen Abständen fallen Blitze, Rosen und Vorbeeren um sein Bett. Die Stüter nahen. Welch ein Zug. Zuletzt kommt der milde Herr, kommt auf ihn zu. Gutig legt er seine Finger in die tauben Ohren. Beethoven reißt die Augen auf. Musik hören, denkt et erschütter. Ein Donner kracht.

Und ewige Herrlichkeit.
Klänge — Himmelsfestigkeit — Melodien — — Seine Melodien hört er.
Sanft fährt der Arzt über Beethovens Augen.

Wußten Sie schon, woher der abergläubische Vers stammt:
„Spinne am Morgen —
Kummer und Sorgen.
Spinne am Abend —
Erquickend und labend.“

Er stammt aus der Verwechslung eines Zeitwortes mit einem Hauptwort. Eigentlich handelte es sich nämlich hier garnicht um „die Spinne“, sondern um „das Spinnen“. Spinnen am Morgen war ein Kennzeichen der Armut (weil das Spinnen als Beruf ausgeübt wurde), spinnen am Abend war ein Kennzeichen der Wohlhabenheit; denn wer abends spann, tat es zur Erholung. Später kamen noch belanglose Erweiterungen („nachmittags“ usw.) dazu.

Mag Friedlaender

(Zu seinem 70. Geburtstag am 12. Oktober.)

Gehemrat Prof. Dr. Max Friedlaender, der geschätzte Musikhistoriker der Berliner Universität, der am 12. Oktober seiner 70. Geburtstag begeht, hatte sich bereits als Konzertsänger in Deutschland und England gelegentlich auf erworben, ehe er auf dem Feld der musikalisch-wissenschaftlichen Forschung hervortrat und seine von nachhaltigem Erfolge begleitete musikalische Tätigkeit in Wort und Schrift einleitete, wobei dem vortragenden Gelehrten der ausübende Künstler als junges und jungesfreudiger Helfer wertvolle Dienste leistete. Namentlich auf dem Gebiet der Schubert-Forschung hat sich Max Friedlaender als Pionier betätigt. War es ihm doch vergönnt bei den Vorarbeiten für eine Schubertbiographie hochbedeutende Neuland zu entdecken, dessen Durchforschung der Deffektivität der Bekanntheit mit einer Reihe bisher noch ungedruckter Lieder Franz Schuberts vermittelte. Daneben galt seine besondere Aufmerksamkeit der Revision und Säuberung der Texte der Lieder von Schuberts, Schumanns, Mendelssohns und Beethovens, in denen da Inkraft willkürlicher Textänderungen im Laufe der Zeit arg in die Balance gekommen war, eine kritische Arbeit, der sich Friedlaender um die Neuprüfung des klassischen deutschen Liedertextes ein besondere Verdienst erworben hat. Als Frucht und Krönung dieser kritischen und musikalisch-wissenschaftlichen Vorarbeiten Friedlaenders zweibändiges Werk „Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert“ anzupreisen, das mit einer erschöpfenden Bibliographie ausgestattet und mit vielen Musikbeilagen illustriert, ein Standardwerk der deutschen Musikliteratur darstellt. Max Friedlaender, der am 12. Oktober 1852 zu Wrieg in Schlesien geboren wurde, bildete sich als Sängler bei Manuel Garcia in London aus und vollendete seine akademischen Studien bei Meister Etchhausen in Frankfurt a. M. Nachdem er 1880 in London im Konzertsaal erfolgreich debütiert hatte, siedelte er 1884 nach Berlin über, da er seither nicht mehr verlassen hat. Durch Spitta angeregt, wandte sich der Sängler hier musikalisch-wissenschaftlichen Studien zu und studierte gleichzeitig unter Wilhelm Scherer literaturwissenschaftliche. 1887 promovierte er in Musik mit der Dissertation „Beiträge zur Biographie Franz Schuberts“ zum Doktor, eine Arbeit, mit der er das Gebiet betrat, auf dem ihm seine schönsten Erfolge blühen sollten. 1894 habilitierte sich Dr. Friedlaender als Privatdozent für Musikgeschichte an der Berliner Universität, an der er 1908 zum Professor und 1908 zum Geheimen Regierungsrat ernannt wurde. Außer den oben erwähnten Arbeiten ist noch seines kritisch redigierten „Kommentarbuches“ über die Sammlung bisher noch ungedruckter Volkslieder Gedächtnis Friedlaender betätigte sich auch als Mitarbeiter an Etchhausen „Gesangsbuch“ und entfaltete daneben eine fruchtbare literarische Tätigkeit als Mitarbeiter an „Goethe-Jahrbuch“ und der „Weltliteratur“ für Musikwissenschaft. Unter den hier erwähnten Aufsätzen sind insbesondere seine Arbeiten über „Goethes Gedichte in der Komposition seiner Bekanntheit“ mit Auszeichnung zu nennen. Gleich unerwähnt als Redner wie als Sängler hat Friedlaender sich durch besondere Verdienste um die Belebung weiter Volkslieder durch Vorträge erworben, in denen er Einblicke in das Werden der deutschen Volkslieder vermittelte, oder, seine Ausführungen durch Gesangsproben glücklich illustrierend, beliebte Weisen in verschiedenem Gestaltungen durch die Fahrhundert verfolgte. Die frühe Sozialität seiner Persönlichkeit weiß dabei besonders reich die Fühlung mit der Hörerschaft zu gewinnen.